

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I / 445

- Anfang -

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

I / 445

**Presse zu Max Liebermann, Hinweise zur Verfilmung (betr. Vorder- und Rückseite,
ausfalten der Zeitungsausschnitte)**

Bd. 9

Bl. 1-32	V
Bl. 33-34 ausfalten	V
Bl. 35	V
Bl. 36 ausfalten	V
Bl. 37	V
Bl. 38-40 ausfalten	V
Bl. 41-42	V
Bl. 43	V
Bl. 44-45	V
Bl. 46 ausfalten	V
Bl. 47-48	V
Bl. 49 ausfalten	V
Bl. 50-54	V
Bl. 55 ausfalten	V
Bl. 56-67	V
Bl. 68 ausfalten	V
Bl. 69-70	V
Bl. 71 ausfalten	V
Bl. 72-80	V
Bl. 81 ausfalten	V
Bl. 82-83	V

STIFTUNG
ARCHIV DER AKADEMIE DER KÜNSTE

Dienststelle / Betrieb

Aktenführende Stelle: Historisches Archiv

Aktenzeichen: Preußische Akademie der Künste

Aktentitel bzw. Akteninhalt:

Presse zu Max Liebermann

Bandnummer: 9

Zeitlicher Umfang: 10.-17. Febr. 1935

Aufzubewahren bis:

Archivsignatur:
PrAdK Presse- Lie

Max Liebermann und das falsche Ideal

Max Liebermann ist, wie wir berichteten, vor acht Tagen gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der im deutschen Kunstleben Jahrzehntlang in der ersten Reihe stand. Da wir heute in einem geistigen Umbruch riesigen Ausmaßes leben, stehen wir unter der Pflicht, die neuen Grundlagen unserer Kultur so zu gestalten, daß die deutsche Kultur der Zukunft fest auf ihnen stehen kann. So müssen wir auch falsche Schlagworte und falsche Ideale, die in den letzten Jahrzehnten entstanden und sogar heute zum Teil noch als gültige geistige Münzen in Umlauf sind, immer wieder bekämpfen. Darum darf uns auch der Tod eines früher viel geschätzten Künstlers nicht abhalten, seinen Anteil an diesen falschen Idealen aufzuzeigen, um schiefe oder verhängnisvolle Urteile zu unterbinden. Die Zukunft der deutschen Kunst muß unsere höchste Verpflichtung sein.

Max Liebermann war der Schüler von fünf Lehrern aus verschiedenen Ländern: der Deutschen Steffeck und Uhde, des Ungarn Muncaczy, des Franzosen Millet und des in Holland lebenden Juden Israels. Das Ergebnis hat Walter Rathenau "die preußische Kunst Liebermanns" genannt, woraus hervorgeht, daß Rathenau nicht gewußt hat, was preußische Kunst ist, denn mit dem preußischen Künstler Menzel hat Liebermann nie etwas gemeinsam gehabt. Dieses Wort von der preußischen Kunst Liebermanns aber hat lange die Vorstellungen beherrscht und das Urteil über Liebermann bestimmt. Die berlinische Nüchternheit, die in dem Werke Liebermanns zum Ausdruck kommt, ist nicht preußisch. Sie ist das phantasie- und seelenlose Zivilisatorische, das natürlich einer Weltstadt wie Berlin auch anhaftet und das man vor allem in den Jahren der Novemberrepublik als das Wesen dieser Stadt proklamieren wollte, denn deutsch durfte sie ja in den Augen der 2. Internationale nicht sein und preußisch nach dem Willen des Friedensdiktats von Versailles schon gar nicht. Also war sie westlich zivilisatorisch und Liebermann war ihr Maler.

Dabei hatte dieser "aler eine ungewöhnliche handwerkliche Fertigkeit und etwas, was man Kultur zu nennen liebte, was aber mit der gewachsenen Kultur eines Volkes nichts zu tun hatte, sondern die gepflegte unaufdringliche Eleganz eines reichen, weltbürgerlich gerichteten Hauses war. Da es ein reiches jüdisches Bürgerhaus war, ist der Ausdruck des Zivilisatorischen mit einer Lokalfarbe naheliegend. Das Zivilisatorische ist die Assimilation an den europäischen Kulturkreis und die Lokalfarbe die Assimilation an Berlin. Da das Zivilisatorische auch exakt und beherrscht ist, fiel der Mangel an Herz und Seele an der Malerei Liebermanns in dieser Zeit nicht auf. Man hielt die exakte äußere Form für preußisch. Bis Moeller van den Bruck den Begriff "Preußischer Stil" prägte, wußte man fast nicht mehr, was preußisch in der Kunst sei. Vielleicht hat Rathenau diesen Begriff, der im Krieg entstand, mit seiner raschen Intelligenz ergriffen und damit einen Mann seiner Rasse und seines geistigen Schlages ausgezeichnet und dadurch den ganzen Begriff fast entwertet. Das ist die Gefahr des Judentums, daß es in seinem Assimilationsstreben Bezeichnungen einer ihm zu innerst fremden seelischen Haltung sich zu eigen macht und dadurch verdünnt, wenn nicht entstellt oder umgekehrt und so jene Unsicherheit der Urteilsfindung und Verschwommenheit der Begriffe erzeugte, die den kulturellen Bereich in der liberalistischen Zeit völlig vergifteten.

Man hätte die ganze Sinnlosigkeit des Wortes von der preußischen Kunst Liebermanns mühe los mit jenem leider berühmt gewordenen Wort Liebermanns leicht nachweisen können: Daß eine gutgemalte Kohlrübe wertvoller sei als eine schlechtgemalte Madonna. Wie ist das ganz undeutsche Prinzip des l'art pour l'art in Deutschland radikaler ausgesprochen worden. Hier begann das Artistentum der Malerei: Motiv und seelischer Gehalt sind nichts, die Malweise ist alles. Mit dem Impressionismus begann ja auch der Einbruch des l'art pour l'art in Deutschland. Es ist kein Zufall, daß an seinem Anfang ein großer jüdischer Künstler steht. Dieses Prinzip hat in seinen Auswirkungen die deutsche Kunst immer mehr zerstört, bis sie gar kein Verhältnis mehr zum Volk hatte, sondern nur noch eine Geheimschrift für Eingeweihte war, zerstörte Form und hilfloses Gestammel. Von dem Mann, der am Beginn dieser Entwicklung steht, der den Kampf gegen den seelischen Gehalt mit jenem Schlagwort einleitete, das eher berüchtigt als berühmt hätte werden müssen, sagte noch 1932 eine Korrespondenz, daß "der Name Liebermann - ebenso wie der Menzels - schon ein nationaler Begriff geworden ist und daß Liebermann noch viele Jahrzehnte den deutschen Malern mittelbar ein Führer sein werde". Er ist den deutschen Malern mehr ein Verführer als Führer gewesen, denn das Handwerkliche, das Beharrliche ist nicht allein entscheidend. Entscheidend ist der deutsche Ausdruck der Kunst und der war bei Menzel, der war bei Leibl und war bei Trübner. "Er malte unscheinbarer, ehrlicher, wärmer als Leibl und Menzel" sagte ein anderer Rassegenosse und so lobten sie ihn gemeinsam über alle deutschen Künstler hinauf, und das deutsche Volk hielt ihn mit großen Teilen schließlich auch dafür. Und die Suggestion dieses mit Gewalt hochgetriebenen Urteils brachte es zuwege, daß noch im dritten Reich Bilder von Liebermann in eine Ausstellung nordischer Künstler gerieten. Menzel hatte die Vorherrschaft der Technik bei Liebermann sofort erkannt. Er hielt sie allerdings für gefährliche Frühreife. Sie war sein Wesen. Richard Bie schrieb schon in seinem 1930 erschienenen Buch über die deutsche Malerei der Gegenwart: "Alles im Werk von Liebermann kann man schließlich ableiten von Israels sowohl als von Menzel, Millet und Uhde. Es gibt keine unbekannte Seele bei Liebermann." Er sagt dann weiter: "Es fehlt (bei Liebermann) die Passion eines inneren Zwanges und der äußersten Verschärfung eines Schicksals. Ein großer Witz, eine kluge Schlagfertigkeit, ein Berliner Humor macht die Gestalt von Liebermann markant. Aber wo ist wirklich und wahrhaftig in seiner Kunst die Spannung unserer Leidens und unserer Erlösung? Nirgends."

Liebermann hat jahrelang die Sezession beherrscht und seit der Novemberrepublik auch die Akademie. Er war aber nicht nur der mächtige Präsident der Akademie. Die Novemberrepublik sah in ihm ihren dichtkünstlerischen Repräsentanten, wie sie in Thomas Mann ihren dichterischen Repräsentanten sah. Ihr weltbürgerlicher westlicher Nationalismus sah sich in dem Nationalismus dieser Künstler bestätigt. Liebermann hat diese Macht bedenkenlos ausgenutzt. Nolde erzählt in seinen Lebenserinnerungen von dem Kampf der jungen deutschen Künstler in der Sezession vor dem Krieg gegen Liebermann,

der sie rücksichtslos beiseite drängte und nur sein Kunstideal von der gutgemalten Kohlrübe galten ließ. Seine Kunst ist bei aller handwerklichen Sorgfältigkeit und aller Geistreichigkeit eine geschicklerische Kunst, die nirgendwo die deutsche Kunst entscheident berührt. Slevogt hat aus der impressionistischen Technik dank seiner Phantasie ein gestaltenreiches musikalisches Werk geschaffen, Corinth hat ihr mit seiner kraftvollen Leidenschaft eine glühende Farbigkeit abgerungen. Beide waren deutsche Künstler gerade in ihrem schöpferischen Protest gegen die bloße Technik. Darum war auch ihre Sprache deutsch. So wird sie auch von Späteren noch verstanden werden. Liebermanns weltbürgerliche Bilder aber werden bald vergessen sein. Man wird später nur noch wissen, daß ein von ihm geprägtes Schlagwort eine ganze Zeit in die Irre leitete.

Wilhelm Westecker.

Ein Rationalist unter den Malern

Zum Tode Max Liebermanns

Fast auf den Tag genau dreißig Jahre nach Adolph Menzel ist Max Liebermann gestorben. Wie jener in Berlin, das ihn geboren, und in dem überbiblischen Alter wie der Maler Preußens, der jung aus Breslau in die preußische Hauptstadt gekommen war. Menzel hat den jungen Maler in seinen Anfängen geschützt, er hat die besondere Klaue erkannt, hätte sie gerne in seinem Sinn gestutzt und dressiert. Sie wußte aber schon um den eigenen Griff. Vincent van Gogh, der Holländer, jünger als Liebermann und 45 Jahre vor ihm erloschen, ist als junger Künstler ein Bewunderer des Berliners geworden, dem Holland zu einer zweiten, menschlichen und künstlerischen Heimat geworden war.

Zufällige Tatsachen, gewiß. Aber sie haben fast sinnbildlichen Wert. Zwischen Menzel, dem großen Realisten, der sich nie an das Abbilden der Natur ganz verlor, weil ihm, übergeordnete Inhalte zu gestalten, Selbstverständlichkeit, zwingende Notwendigkeit jenseits aller Formfrage war, und dem Ausdruckskünstler van Gogh, der Formen sprengend und neue Formen schaffend, innersten persönlichsten Erlebnissen zuckende, flammende Bildgestalt gab, steht zeitlich, kunst- und geistesgeschichtlich Max Liebermann, der Naturalist, der Maler objektiver Tatbestände, zufälliger Begebenisse. Ein Rationalist, ein Künstler der Einsicht und Überlegung, der nervösen Eindringlichkeit und scharfen Blicksicherheit, dem das Formale immer alles, das Dargestellte meist nichts, immer aber wenig gewesen ist. Ein meisterlicher Könnner, der in einer Zeit schwäbischen Romantisierens, ob es im flauen Historienbild oder im süßlichen Genre sich breit machte, die Sachlichkeit in nüchterner, doch auch in stranger Art auf seine Fahne schrieb. Für weltanschauliche, geschweige denn religiöse Inhalte ist in seinem Schaffen kein Platz gewesen. Sein Naturalismus war wesentlich materialistisch von der Wurzel her bedingt. Seine Konsequenz so stark, daß er sich Gefühle oder Stimmungen und erst recht nicht Tendenz gestattete. Wiewohl er hart Arbeitende, Freudlosigkeit und Trostlosigkeit des Daseins, Waisen und dem Grabe sich zu neigende Menschen oft gemalt hat, klagt er nie an, versagt sich Mitleid und Mitgefühl, bleibt immer in der Distanz, kühl, beherrscht, sachlich feststellend, wie unberührt.

Er malte nicht weil er ein Vergnügen daran hatte; es ist ihm nicht einmal leicht geworden, er wußte, was Kampf um die Form bedeutet, was und wieviel dieser Kampf vom ernsten Künstler fordert. Unbeugsamer Arbeitswill verband sich in ihm mit geistiger, intellektueller Leidenschaft, er verstand zu fechten, wo immer es ihm nötig schien, er hat es sich auch selbst nicht leicht gemacht. Tut man dem toten Maler Utrecht, darf man verschweigen, daß dieses Mühen eines siebzig Jahren der Kunst geweihten Lebens doch letztlich um die Schale, nicht um den Kern geführt worden ist? Um eine schöne, kostbare Schale zwar, die Frucht und Kern noch ahnen ließ, aber nicht mehr. Zum Wesen der Dinge wollte er nicht vordringen, er konnte es wohl auch nicht, weil es ihm, von seiner geistigen Struktur her, versagt sein mußte.

So hat er sein Leben lang an die Haut des Seins, an die Oberfläche ~~sich~~ der sichtbaren Welt gehalten. Er wollte nur malen, was er sah, und, wie er sah. Deshalb war er fast vorbestimmt für jene Malweise, die wir "Impressionismus" nennen, ein Begriff, der mit "Eindruckskunst" nur unzulänglich übersetzt ist. Nach den starken Anfängen seiner jungen Jahre, die er vielleicht nie wieder

erreichte, nach der Lehre Millets und der Holländer, vor allem Josef Israels', ging er in die Schule der Franzosen, Manets und Degas, des kältesten der Impressionisten an der Seine, und wurde, nicht mehr jung, ihr eifriger Schüler. Er eignete sich ihre neue Technik an, das neue Sehen der Natur, das Schauen der Dinge und Erscheinungen im Schwingen des Lichtes und der Atmosphäre, den Bildaufbau aus lauter einzelnen, kleinen und kleinsten Farbwerten. Nur war er nicht Franzose genug, im Aufnehmen jenen Zauber des Sinnlichen Bild werden zu lassen, der die Werke jener Künstler so schimmernd, so lichtgesättigt und farbenleuchtend macht. Er hatte Geist und Geschmack, besaß eine nervöse, auf feinste Valeurs reagierende Sensibilität, aber er nahm sich so sehr in Zucht, daß er in seinen Bildern die "ntpersönlichung zum obersten Grundsatz erhob. Das ist eine besondere Leistung innerhalb des impressionistischen Naturalismus, das macht ihn unverwechselbar, darin sehen wir auch seine Begrenzung. Seine Verdienste sind schon historisch geworden, werden heute nur noch historisch gewertet und empfunden. Die jüngere Generation bildender Künstler wußte, bei allem Respekt vor dieser scharf profilirten Figur, daß die letztlich für sie entscheidend gewesenen maltechnischen Probleme sie selbst kaum noch etwas angingen, daß es im Grunde vergebene Mühe gewesen war, zu versuchen, den Impressionismus in Deutschland einzupflanzen. Die Kunst des schönen Scheins gedeiht nicht in unserm Boden, steht fremd in unserer Landschaft, alle großen Deutschen "Impressionisten" wollten und konnten sich mit dieser, ihrem Wesen nach technisch bestimmten, Malweise nicht gebnigen. So ist die Zeit unerbittlich über sie und ihre Propheten hinweggegangen und lange schon über ihren ersten, Max Liebermann.

F.R.Mennier.

Igt. Radischer Beobachter (Karlsruhe)
16.2.1935

6
ACADEMIE DER KÜNSTE BERLIN

PRESSEAACHIV

Aus: Der Reichsbote vom 17. Febr. 1935, Nr. 7

Max Liebermann †

"Einer von Menzels Freunden war auch Max Liebermann"; diese bezeichnende Aeußerung, zufällig vernommen, ist falsch mit einem richtigen Kern. Menzel hat den jungen Liebermann sehr drastisch anerkannt ("... s'n Bild malt man mit fuffzich"); der Meister von 1815 lebte in einer anderen Welt als der von 1847. Liebermann, Sohn eines jüdischen Patrizierhauses des Berliner Biedermeier, begann als Schüler Steffecks. Nüchterne Klarheit und Handwerkstreue bekam er mit. Sein Eigentum die rücksichtslose, unbestechliche Schweise, der Wille zur Sache, die Kraft zur Einzelheit. Menzelsche Eigenschaften. Die französischen Impressionisten gelten als seine Anreger. Häbrichtig. Das Soziale, der Wirklichkeitssinn lag in der Zeit. Liebermann mußte diesen Weg gehen, der zum Realismus, zur Unerbittlichkeit führte. Doch Liebermann wurde nicht Ankläger, sondern Schilderer. Er sah die Farbe durch den Filter des Lichts; darum zog es ihn hinaus in den Alltag, in die Großstadt, in das Berlin, wie es Max Kretzer darstellt, in die Winkel von Amsterdam. Der Sinn für das Wesentliche im Bild schützt Liebermann vor der Kleinlichkeit der Naturalisten. Er faßt mit seinem scharfen Blick das Geringe und wertet es aus. Etwas Dringendes gerät in sein Zeichnen, sein Schattieren, sein Lichtgeben herein. Er verhöhnt den Malerprofessor durch seine Großzügigkeit. Das Leben selbst macht er an; was ihn von Menzel trennt, ist sein Temperament. Der Natur, nicht dem Naturalismus gehört sein Werk. Sein Können wächst, sein Wille zum Scharfssehen bleibt sich gleich. Unakademisch, nimmt und hält er sie äußere Machtstellung, die er erzwingt; seine Kunstdoktrin ist sein vergänglichstes Werk, oft negativ. Er zeichnet und malt alle Welt - eine Weltanschauung gestaltet er nicht (wie Rembrandt mit dem Heildunkel). Körnerhaft ist die feste Basis seiner Kunst - unbestreitbar, auch für seine Gegner. Berliner Witz und romantische Ironie sind Quellen seiner unerbittlichen Klarsicht. Er war in seiner kompromißlosen Art bodenständig. In seinem Elternhaus, am Brandenburger Tor, hat er die erlebten Jahrzehnte gestaltet - Natur als Natur, Menschen als Zeugen seiner und ihrer Zeit - und ebenhier ist er, seit zwei Jahren zurückgezogen, weiterschaffend im achtundachtzigsten Jahr gesorben. Seine Meisterschaft bleibt, auch wenn wir seine Zeit, seine Aera überwinden.

E.H. Ortel.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSEAACHIV

Aus: Berner Tageblatt vom 12. Febr. 1935

7

Max Liebermann 1847 - 1935

Ein großer Maler ist gestorben. Mit 88 Jahren hat Max Liebermann ein Alter erreicht, an dem der Tanz einer aufgewühlten Zeit nur wie von ferne heranzureichen pflegt. Wie sarkastisch wird der berühmte Spöttermund gelächelt haben, als man ihm - wie Zeitungen meldeten - noch vor wenigen Monaten das Malen "untersagen" wollte! Max Liebermann hat seine Rasse nie verleugnet; wie bemüht daher die Angriffe der letzten Zeit, die diesem Patriarchen seiner Kunst Angst nichts mehr anhaben konnten. Die Zukunft wird ihn vielleicht nicht zu den deutschen Malern zählen. Aber den Rang eines Vollblutmalers von Format wird sie ihm kaum anfechten.

Max Liebermann ist in Berlin 1847 geboren, somit Altersgenosse Camille Pissaros und Gaugins (*1848). Er durchlief die Lehre des Berliners Steffeck und die Kunstschule in Weimar; ein Ausflug nach Düsseldorf vermittelte ihm den ersten, fortzeugend nachhaltigen Eindruck; im Atelier von Munkácsy sieht er das eben vollendete Bild "Charpiezupferinnen". Die Bewunderung des jungen Künstlers für dies nachmals weltberühmte, heute um so vergessene Bild zeigt sich im gegenständlichen Charakter seiner ersten größeren Komposition ("Gänserupferinnen"). 1872 erfolgt die Reise nach Paris. Dort findet er - kurz nach dem Krieg - persönlichen Anschluß nur an Munkácsy; die Ateliers der eben hart um ihre Existenz kämpfenden Impressionisten bleiben ihm verschlossen. Seine Vorbilder sind Millet und Courbet; sein 1874/75 entstandenes Bild "Arbeiter im Rübenfeld" erinnert stark an das Hauptbild Courbets, an das "Begräbnis zu Ornans". Von 1874 an verbringt er jeden Sommer einige Monate in Holland. Volk und Landschaft üben starke Wirkung auf ihn aus; der bedeutendste holländische Maler des früheren 19. Jahrhunderts, Josef Israels, wird für die Bildung der persönlichen Form Liebermanns (wie auch für van Gogh) bedeutsam. 1878 verläßt er Paris und geht über Tirol und Venedig nach München. Dort vertieft sich der lange schon wirksame Einfluß des nur drei Jahre älteren Leibl zur zeitweise führenden Macht. Die wichtigsten Werke aus dieser Zeit: "Christus im Tempel", die "Bleiche" (1883) und der "Münchner Biergarten" bilden eine Gruppe, die zeitweise stark an Bilder eines andern Altersgenossen Liebermanns, Renoirs, erinnern.

Aber erst nach der Übersiedlung nach Berlin (1884) erfolgt die eigentliche Rezeption des französischen Impressionismus. Die berühmten Werke aus dieser ersten Berliner Zeit, die "Frau mit den Ziegen" und die "Netzflickerinnen" zeigen noch die starke, oft monumentale Raumwirkung der vorangehenden, von Leibl beeinflußten Münchener Werke; aber die Lichtführung und Flächenkomposition haben sich gründlich gewandelt. Dabei verfolgt Liebermann einen durchaus klaren, nur ihm eigenen Weg; das zeigt sich an der raschen Überwindung einer flüchtigen pointillistischen Episode (2. Fassung des "Schweinemarktes"). Nun folgt auch die äußere Anerkennung: trotz allerhöchster Abneigung erhält Max Liebermann an der Berliner Ausstellung 1897 die große goldene Medaille und den Professortitel. 1898 wird er Präsident der Akademie, im folgenden Jahr wählt ihn die neu gegründete Berliner Sezession zu ihrem Oberhaupt. Seine Malerei wird nun zum erstenmal stark bewegt ("Judengasse"). Seit 1914 malt er fast nur noch Motive aus dem Garten und der Umgebung seines Landhauses in Wannsee. Nie aber kommt es zur Eintönigkeit und Stillstand, seine Kunst ist bis ins hohe Alter frisch und lebensvoll, geistreich und großzügig geblieben.

Man hat Liebermann den einzigen halbwegs konsequenteren Impressionisten Deutschlands genannt. Diese Kennzeichnung trifft erst seit Mitte dieses langen, reichen Malerlebens zu. Nur in ihm vollzog sich die unmittelbare, durch die deutsche Schulung an Menzel und Leibl wohlvorbereitete Berührung mit der Kunst der Impressionisten Frankreichs, zu deren Hauptgruppe (Sisley, Monet, Pissaro) er im Verhältnis eines generationsmäßig späteren Mitkämpfers steht. An vorderster Stelle stritt er im Bund mit einflußreichen Schriftstellern wie Meier-Gräfe und Karl Scheffler gegen die Akademisten, Salon- und Hofmaler der Jahrhundertwende. Als Maler blieb er freilich allein. Seine Rasse war in Deutschland und sonderlich in Berlin seit jeher für westliche, weltstädtische Kultur und Kunst empfänglich; von den deutschen Malern ging darin keiner so weit wie Liebermann, auch wenn sie sich zeitweise, wie Corinth und Uhde, damit äußerlich berührten. Heute werden seine Werke vielmehr eine Zeitlang von ihren Ehrenplätzen an den Wänden deutscher Galerien verschwinden. Dort, wo solche Museen den alleinigen Ehrgeiz haben, das Wesen ausgeprägt deutscher Kunst gesammelt zu vermitteln, wird die Lücke freilich nicht groß sein. Man wird die besten Bilder Liebermanns doch wieder hervorholen, denn sie sind viel zu gut gemalt, um einfach aus dem Bewußtsein der Gegenwart abkommandiert werden zu können. Das Werk dieses Malers gehört heute zur europäischen Kunst so gut wie etwa die Bilder Pissaros, dessen Vater Jude und dessen Mutter Kreolin war.

Wer immer sich mit deutscher Kunst befaßt, stößt letzten Endes auf ihr eigentümlich gebrochenes Verhältnis zur Außenwelt. Ihr Wesen geht im Entscheidenden über die sinnlich faßbaren Formwerke hinaus und will ausdrücken, was von der Netzhaut allein nicht wahrgenommen werden kann. In diesem tiefen Sinn hat der Großstädtler Max Liebermann mit deutscher Kunst nicht viel zu schaffen. Man könnte sagen, daß er die verbrauchte Gattung der Künstleranakdote entschieden stärker befruchtet hat als die deutsche Malerei. Aber wer Kunst von Können ableitet und einen Maler nach deren unmittelbaren Qualität seiner Malerei beurteilt, wird den Tod Max Liebermanns mit dem Wort begleiten, das diesen Zeilen voransteht: ein großer Maler ist gestorben.

P.H.

Professor Max Liebermann †

Prof. Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der Preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben. Daß uns die Malerei Max Liebermanns vom Boden einer rassisch verbundenen Kunstanschauung völlig fernsteht, wäre als sachliche Feststellung vorauszuschicken. Liebermanns Malerei, Jahrzehnte sehr überbewertet, ist eine typische Reflexkunst insofern, als Liebermann durch und durch ein *S p i g o n e d e s f r a n zösischen Impressionismus* war. Seinem Einfluß ist es ganz besonders zuzuschreiben, daß die an der Oberfläche der Dinge haftende Anschauung des Impressionismus, das undeutsche "L'art-pour-l'art"-Prinzip, eine solche Verbreitung finden konnte.

Man kann auch als allgemein bekannt voraussetzen, welche eigenwillig *despotische Rolle* Liebermann im Berliner Kunstleben gespielt hat. Sein großer Einfluß begann noch vor dem Kriege, auf dem Boden der von ihm zu einer Spaltung geführten *S e z e s s i o n*, und dieser Einfluß stieg noch nach dem Kriege in ganz besonderem Maße, indem Liebermann als der Künstler *des marxistischen Staates* zum Präsidenten der Akademie aufstieg.

Von dieser Machtposition aus, die er bis zum Jahre 1933 behauptete, war Liebermann der absolute Herrscher des Berliner Kunstlebens. Sein zynischer Witz, der sich gegen alles irgendwie Nationale oder Völkisch-Gebundene in der Kunst wandte, hat ihn vielleicht berühmter gemacht als seine Malerei, die zuletzt immer leerer und äußerlicher wurde. Es kann nicht unerwähnt bleiben, daß Liebermann aus einer inneren Inkonsistenz heraus nur intolerant gegen alle Verfallserscheinungen der Kunst war, denen er als Akademiepräsident Tür und Tor öffnete.

Liebermann war sicherlich eine Persönlichkeit, welcher Art und welcher Richtung, das festzustellen, wollen wir der späteren Geschichtsschreibung überlassen. Wir können nur feststellen, daß er ganz war, was er war - und daß er nur seinem Wesensgesetz nach gewirkt hat.

Max Liebermann gestorben

Prof. Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der Preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben.

Mit Max Liebermann findet eine Epoche der Malerei des 19. Jahrhunderts ihren Abschluß. Die strenge Schulung bei Karl Steffek, die Kenntnis von Menzel gab dieser Begabung die Richtlinien für den Beginn einer Entwicklung, die durch Frankreich (unter Munkaczy), dem Mutterland des Impressionismus, dann durch Holland weitere Schulung erfuhr.

In schnellem Aufstieg sicherte sich der junge Künstler sich mit Gemälden wie z.B. die "Gänserupferinnen" der Berliner Nationalgalerie seinen Ruf, ein Werk, was Menzel zu dem Ausruf veranlaßte: "Sind Sie der Mann, der das ausgezeichnete Bild gemalt hat? - Das sollte man Ihnen um die Ohren schlagen. Mit 50 Jahren können Sie so malen, aber nicht als junger Mensch!"

Dem L'art pour l'art Frankreichs stand der nicht leicht entflammbare Geist des Berliners gegenüber, dem das Sachlich-Preußische seiner Vaterstadt zumindesten gleichviel bedeutet, wie der malerische Abglanz einer schönen, blühenden Welt. In Liebermanns Zeichnungen spricht sich dies aus, in seinen Landschaftsbildern lebt die westliche Anschauung weiter, im Bildnis geht er mit geistreichem Schriftsinn auf die Persönlichkeiten ein. Viele seiner Arbeiten werden als wertvolle Zeitdokumente fortleben.

Jetzt vollendete sich dies Dasein, das allen äußeren Erfolg in sich barg. Als langjähriger Präsident der Akademie der bildenden Künste, als Präsident der Sezession wußte Liebermann die künstlerischen Kräfte heranzuziehen, die sich seinem diktatorischen Willen fügten, der jüngeren deutschen Kunst stand er ablehnend gegenüber.

v.B.

Max Liebermann †

Im 88. Lebensjahr ist Max Liebermann, der frühere Präsident der Akademie der Künste und Gründer der Berliner Sezession, in seiner Geburtsstadt Berlin gestorben.

Ein großer Künstler ist mit Max Liebermann dahingegangen. In einer Zeit, in der die offizielle Kunst sich mehr oder weniger in der Nachahmung vergangener Stilarten erschöpft, richtete Liebermann seinen kühlen, aber sicheren Blick auf die Welt des Alltags und malte nichts anderes, als was er sah, und alles o, wie er es sah. Kühl und nüchtern ist seine Kunst, entsprechend seiner Art, bis zuletzt geblieben. Seine Bilder sind nicht seelische Offenbarungen, sie suchen weder ein deutsches noch ein anderes Ideal; sie wollen nur den unmittelbaren Eindruck der Natur wiedergeben, wie sie im Licht des hellen Tages sich spiegelt. So wurde Max Liebermann der Führer der impressionistischen Malerei in Deutschland, selber durch Künstler der gleichen Richtung in Frankreich, Belgien und Holland beeinflußt. Heute sind wir über den Impressionismus hinaus, suchen im Bilde nicht nur flüchtige malerische Eindrücke, sondern zugleich Sinn und Seele. Aber man wird es Liebermann nicht vergessen, daß er zu einer Zeit, wo es not tat, das sachliche Sehen in den Vordergrund gestellt hat. Und ein zweites, was ihm seinen Wert gibt: er war ein Maler des Alltags und der Arbeit, wenngleich ihn auch hier mehr der optische Eindruck lockte als der Drang, der Würde der Arbeit ein Denkmal zu setzen.

Bilder, wie seine "Holländischen Waisenmädchen", die "Flachscheuer" oder die "Netzflickerinnen", das "Altmännerhaus in Amsterdam", aus späterer Zeit auch die "Polospieler" oder "Reiter am Strand" werden, ebenso wie verschiedene Porträts und aus der letzten Zeit seines Schaffens die Motive aus seinem Garten am Wannsee, ihre Bedeutung behalten.

Aus: GERMANIA vom 10. Febr. 1935, Nr. 42

Max Liebermann gestorben

Zum Tode des großen Impressionisten.

Der Maler Max Liebermann, der am 20. Juli d.J. seinen 88. Geburtstag gefeiert hätte, ist am Freitagabend gestorben. Seine bedeutendsten Gemälde, die "Flachsscheuer", die "Gänserupferinnen", die "Waisenmädchen", die "Schusterstube", bilden einen beachtlichen Bestand aus der Uebergangsepoke zur jüngsten Neuzeit in der Berliner Nationalgalerie. Bis 1933 war er Ehrenpräsident der Akademie der Künste; seine witzigen Anekdoten gehen heute noch durch die Künstlerschaft. Seine Tätigkeit seit 1898 als Mitgründer der Berliner Sezession hat diesem Verein den Weg gewiesen und hat auch der freien Entfaltung der modernen Kunst in Deutschland bis in die jüngste Gegenwart den Weg geebnet.

Liebermann ist der Repräsentant des neueren Impressionismus bei uns geworden. In den Jahren der Jahrhundertwende stand er im Mittelpunkt der damaligen Kunstdiskussion. Bis 1917 war dieser Kampf schuld, daß laut der Weisung Kaiser Wilhelm II. zu den beiden ersten von Jordan und Tschudi schon erworbenen Gemälden, den "Gänserupferinnen" und der "Flachsscheuer", nichts hinzugekommen ist. Erst gegen Ende des Krieges wurde dann der große Teil des anderen Liebermann-Besitzes noch erworben - zu einer Zeit also, als die darin vertretene Richtung des Impressionismus gerade durch den Expressionismus abgelöst worden war.

Liebermann, ein geborener Berliner, stammte aus einer wohlhabenden, anständigen, jüdischen Familie, die ihr Haus am Pariser Platz hatte, wo auch später der Sohn seine Wirkungsstätte aufschlug. Er war ein geistig aufgeschlossener Mensch, der ein Haus hielt, das für alle künstlerisch und geistig interessierten Leute offenstand, obgleich Max Liebermann recht scharf und einseitig seine Standpunkte vertrat. Seine Schmeichler nannten ihn den "heimlichen Kaiser", wahrscheinlich um den Gegensatz zwischen ihm und dem Regenten zu unterstreichen. Von Hause aus beglückt, konnte der Maler den Kampf um Anerkennung und zur Verteidigung seiner Ansichten in der Öffentlichkeit ohne wirtschaftliche Not durchhalten, denn er hatte Zeit und Geld genug, zu warten, bis sich beides durchgesetzt hatte.

Max Liebermann ist ein typisch europäisch-schöner Maler, mußte es seiner Abstammung und seiner Zeitverbundenheit auch sein. Er hatte nach kurzer Lehrzeit bei Steffeck in Berlin fünf Jahre in der Kunstschule in Weimar zu den Belgien Paulwels und Veralat Beziehungen aufgenommen und damit zur belgischen Naturalistenschule. 1873 bis 1878 war er in Paris mitten unter den Neuerern von der Seine. Den Hauptfluß auf ihn nahm dort aber - neben Millet - der Ungar Munkacsy auf ihn, der mit den Belgien verwandt war. Dann ging er über München - damals durch Leibl vor allem wichtig - 1884 zurück nach Berlin. Jeden Sommer sah man ihn in Holland. Dort sind auch seine wichtigsten Innen- und Außenbilder entstanden. Seine Malweise lockerte sich mehr

((Foto-Reproduktion: Liebermann-Kopf nach rechts blickend; kein Hinweis auf den Fotografen))

und mehr auf. Und seine späteren Studien aus seinem eigenen Hausegarten und die vielen Porträts, unter denen nicht wenige ihn selbst zeigen, rücken nahe heran an den, der ihn eigentlich ablöste: an Lovis Corinth.

Liebermann malte "das, was er sah". Schon in der Auswahl der Stoffe lehnte er alles "Besondere", Theatralische, Pathetische ab. Der Alltag war ihm Glück genug für sein Malerauge. Er beließ alle Gegenstände in der Ruhe, die sie von Natur aus haben. Er ließ sie aus ihrem erschaubaren Sein auf sich wirken. Aber er war kein Naturalist, der aus dem Realismus eine Weltanschauung machte, sondern einer, der staunend ständig neue Licht- und Luft-Entdeckungen machte vor seinen Objekten.

Er löste die festen Formen, das "Zeichnerische", völlig in Farbimpressionen auf und gewann dadurch einen Reiz der Oberflächenwiedergabe, wie er bis dahin unerlebt war.

Als er einmal einen Prominenten porträtierte und dem um die "Ähnlichkeit" bangte, tröstete ihn Liebermann: "Seien Sie ganz beruhigt! Ich male Sie ähnlicher als Sie sind!" - Und als Richard Dehmel an seinem Porträt herumkritisierte, gab er ihm schlagfertig zu verstehen: "Nu verlangen Sie nur noch, daß es 'Papa' und 'Mama' sagt!" - Als der alte Gebhardt in Düsseldorf mit Liebermann vor dem bekannten Bild eines "Jungen Mannes mit roter Jacke" von Cezanne stand und der andere bemängelte, der eine Arm sei zu lang geraten, da wußte der Berliner auch da einen Rumpf: "Der Arm ist so gut gemalt, daß er ja nicht lang jenach sein kann!" Diese drei Liebermann-Anekdoten besagen mehr über seine Art als lange Abhandlungen.

H.B.

Professor
Max Liebermann †

Berlin, 9. Febr. Professor Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben.

Max Liebermann wurde am 20. Juli 1847 in Berlin geboren. Als Fünfzehnjähriger hatte er bereits die Absicht, Maler zu werden, und nahm Unterricht bei dem Pferdemaler Steffeck. Von Steffeck ging er zu Munkaczy nach Weimar und von hier über München 1875 nach Paris. Hier geriet er ganz unter den Einfluß der großen Franzosen Manet, Courbet, Millet und ergab sich dem Plainairismus und arbeitete ihn zu seinem eigenen Stil um. Später ließ er sich dauernd in Berlin nieder, wo er bald zu einem der bekanntesten Hellenicht-Maler in Deutschland wurde. Er gründete mit Leistikow u.a. die Berliner Sezession (1898). Später wurde er zum Präsidenten der Berliner Kunstakademie gewählt. Zu seinem 80. Geburtstag wurde ihm der Adlerschild des Reiches und die Goldene preußische Staatsmedaille verliehen; die Friedensklasse des Pour le mérite hatte er bereits früher erhalten. Die Stadt Berlin hat ihn zum Ehrenbürger ernannt. Im Mai 1933 ist Liebermann aus der Akademie ausgetreten.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSARCHIV

Aus: Magdeburgische Zeitung vom 9./10.2.1935, 2. Beilage Nr. 73

15

Max Liebermann †

Mit Max Liebermann ist ein Maler von allgemein-europäischer Geltung dahingegangen. Sein Werk ist nur zu verstehen, wenn man es in der geschichtlichen Entwicklung betrachtet, in der er wirkte. Er durfte sich als den echten Erben Menzels betrachten, und durch Menzel hängt er wiederum mit den tapischen Berlinern, mit Krüger und Chodowiecki zusammen. Wie diese ist er gänzlich unromantisch; ihm fehlt das Pathos, das Kostüm, die schöne Gebürde. Nur hat sich bei Liebermann das Berlinertum - der veränderten Stellung der Hauptstadt entsprechend - zu einem bewußten Weltbürgertum geweitet. Was Thoma aus Gründen, die letztlich in seiner deutschen Gemütstiefe zu suchen sind, nicht gelingen konnte - Liebermann gelang es. Geschichtlich gesehen wurde er zum berühmten Ueberwinder einer Malersi, die das Geistige anstatt in der Handschrift im Einfall suchte, und damit zum Führer der jungen, in die Weite strebenden Malerei vor der Jahrhundertwende.

Ein mit der Stilentwicklung der beiden letzten Dezenien aufgekommenes Dogma will nun allerdings wissen, daß der Impressionismus auf einen platten Abklatsch der Wirklichkeit hinauslaufe. Die beste Widerlegung ist wohl Liebermann selber. Er hat es mehr als einmal in Wort und Schrift ausgesprochen, vor allem aber durch sein Werk bewiesen, daß, je naturalistischer eine Malerei sei, desto phantasievoller sie auch sein müsse, daß ein gutes Bild ein solches sei, das "gut gedacht" ist. Nur sah er das Walten der Phantasie, die wie das Genie eine Gabe der Götter ist, nicht im Was, sondern im Wie. Das klingt heute unter vernünftigen Menschen schon einigermaßen banal. Als Liebermann in die Arena trat, war es eine Kampfansage gegen die herrschende Richtung. Nur ist es irrig, zu meinen, mit dem damals allzu oft wiederholten Satze: "zwischen einer gutgemalten Madonna und einer gutgemalten Rübe besteht kein Qualitätsunterschied" sei dem Idealischen oder der Phantasie im Kunstschaften der Krieg erklärt und eine grob naturalistische Darstellung empfohlen worden. Seine Bilder sind genau so konstruktiv, genau so durchdacht im Aufbau wie jedes andere gute Gemälde. Nur daß ihnen alles Bewußte, Erklärelle und die Geste der Programm-Malerei fehlt. Denn wirklich verbindet sich hier mit dem großen Stil die schlichteste Natürlichkeit der Erscheinung. All diesen Gänserupferinnen, Spinnerinnen, Konservenmacherinnen, all den Waisenmädchen und Altmännern, die Liebermann so gern gemalt hat und die in fast allen Gallerien von ihm zeugen, mögen bestimmte optische Erlebnisse zugrunde liegen. Aber gerade darin besteht das Eigenartige seiner Kunst, daß alles Modellmässige, alles Einmalige doch immer wieder im Stil aufgegangen und in der endgültigen Bildwirkung seines Zufallscharakters restlos entkleidet ist.

Aus altem jüdischen Patriziat stammend, mit dem ganzen Skeptizismus seiner Rasse begabt, dazu noch Berliner nach Geburt und Neigung, schien er zum Vorkämpfer und dann Testamentsvollstrecker des französischen Impressionismus in Deutschland geradezu vorbestimmt. Ein längerer Pariser Aufenthalt (1873-75), der ihn mit der Schule von Barbizon in Berührung brachte, wirkte entscheidend. Er wurde durch eine Reise nach Holland 1876 ergänzt, wo hauptsächlich Israel nachhaltigen Eindruck auf ihn ausübte. Die nächsten Jahre sehen ihn dann wieder abwechselnd in Paris, in Berlin und in München, wo er Uhde nahe trat. Eine Reise nach Italien Ende

- 2 -

der siebziger Jahre blieb ohne nachweisbaren Einfluß. Auch dieses negative Erlebnis ist bezeichnend für ihn. Die große pathetische Gebärde der italienischen Kunst und Landschaft lag seiner Natur nicht. 1884 siedelte er für den Rest seines Lebens nach Berlin über. Vielleicht trieb ihn eine kluge Berechnung an die Spree. Die Konjunktur schien günstig, und er hat sich nicht getäuscht. Die Gründerjahre waren überwunden - wenn auch nicht gerade glücklich -, einem Künstler von der Art Liebermanns boten ihre Nachwirkungen unbegrenzte Möglichkeiten, und so hat er es verstanden, dem künstlerischen Berlin zwischen 1890 und 1910 den Stempel seines Geistes aufzudrücken. Die Gründung der ersten Berliner Sezession war sein Werk. Als er später sah, daß im Kampf der neuen mit der alten Strömung seine Schöpfung als einheitliches Ganzes nicht mehr zu halten war, hat er die Spaltung durchzusetzen geußt und sich noch einmal an die Spitze der alten Phalanx gestellt. Der jungen, aus den Tiefen des deutschen Wesens machtvoll emporbrechenden Kunst eines Nolde, Heckel u.a. hat er nicht nur kein Verständnis gezeigt, sondern sie, wo er nur konnte, zu unterdrücken versucht.

Daß er sich in seinem Kampf gegen die Jungen schließlich doch verrechnete, können wir nicht bedauern. Die Überwindung der "Ära Liebermann" war die Voraussetzung zu einer neuen und starken deutschen Malerei.

E.v.N.

AKADEMIE DER KUNSTEN BERLIN
PREDIGARCHIV

17

Aus: Berliner Lokal-Anzeiger vom 9. Febr. 1935, Nr. 35a

Zum Tode
von Max Liebermann

Der Maler Professor Max Liebermann ist, wie wir bereits im größten Teile unserer heutigen Morgenausgabe gemeldet haben, gestern im 80. Lebensjahr gestorben.

Der äußere Lebensweg Max Liebermanns ist so bekannt, daß man nur kurz an ihn zu erinnern braucht. Im Jahre 1847 in Berlin geboren, wurde Liebermann Schüler von Steffeck, war dann in Weimar, reiste nach Holland und verweilte von 1873 bis 1878 in Paris. Knapper Aufenthalt in Italien, sechs Jahre München, seit 1884 dauernd in Berlin. Bis 1933 Mitglied der Akademie, deren Präsidiuum er von 1920 ab über ein Jahrzehnt innehatte. Die Museen in Berlin und in Hamburg bergen die für die Erkenntnis seines Wesens wichtigsten Werke, den besten Überblick über sein Schaffen gestattete die Ausstellung der Akademie im Jahre 1927, mithin zu Liebermanns 80. Geburtstag. Genau hundert Gemälde waren damals vereint.

Von jenen hundert Gemälden hatten nicht weniger als fünfundzwanzig zum Thema den "Garten", Natur, gleichsam aus zweiter Hand, eine Landschaft surechtgestützt von der gewandten und geschäftigen Schere der Zivilisation. Und im eigentlichen Sinne "zivilisiert" erscheinen auch die Menschen in Liebermanns Bildnissen, ohne eine Spur jener Dämonie, wie sie etwa Corinth's späte Werke hervorbrechen lassen.

Und noch eines lehrte jene Ausstellung deutlich. Nämlich, daß die frühesten Gemälde auch seine stärksten waren. Ganz ähnlich wie Hofmannthal's war Liebermann eine fröhle und frühfertige Begabung. Wohlhabend, intelligent, beweglich begriff und ergriff er sehr schnell die Dinge, die zumal in den siebziger und achtziger Jahren in der europäischen Luft lagen. Es war die Zeit, die sich selbst den Namen des "Impressionismus" verlieh. Eine Zeit, die in berechtigtem Abwehrkampfe stand gegen erbläßte Akademik und verniedlichte Romantik. Aber die Waffen zu diesem Kampfe bezog Max Liebermann nicht aus der Tradition Deutschlands - dies wäre durchaus möglich gewesen -, sondern vornehmlich aus Paris. Thoma, Corinth, Slevogt, die jeder auf seine Weise, sich zu wehren suchten, gerieten in Liebermanns Schatten. Es ist noch nicht lange her, daß man weiß, wie sehr ihn jeder von diesen Dreien überragt!

Der äußere Weg war nicht ohne Glanz. Hier hat Liebermann alles erreicht, was ein Künstler nur erreichen kann. Sein persönlicher Einfluß war dank seiner Intelligenz in manchen Jahren außerordentlich. Fleißig und zäh hat er mit seinem Punde gewuchert, aber er blieb doch der Mensch zwischen den Grenzen. FD

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSARCHIV

Aus: Nachtausgabe vom 9. Febr. 1935, Nr. 34

18

Im Alter von 88 Jahren

Max Liebermann
gestorben

Der "älter Professor Max Liebermann ist gestorben
im 88. Lebensjahr gestorben.

Im heute fast schon sagenhaften Jahre 1847 wurde Max Liebermann in der damals noch recht bescheidenen preußischen Residenz Berlin geboren als der Sohn eines recht wohlhabenden Kattunfabrikanten, der von der künstlerischen Neigung seines Sohnes keineswegs entzückt war. Steffeck war sein erster Lehrer, "Die Gänserupferinnen" der erste Erfolg. Menzel sagte zu dem Frühreifen: "So etwas malt man mit 50 Jahren, aber nicht in Ihrem Alter." Von 1873 bis 1879 war Liebermann in ~~Seville~~ Paris. Dort empfängt er entscheidende Anregungen vor allem durch den Ungarn Munkacsy. Monet, Manet, Renoir, Cézanne waren damals die "Jungen". Drei Monate Holland erschließt Liebermann die alten niederländischen Meister. Franz Hals wird Liebermanns Leitstern, nicht Rembrandt! Eben dies ist bezeichnend. 1884 kehrt er für immer nach Berlin zurück. Seine äußeren Erfolge sind bekannt. Der Schlüßstein war die Präsidentschaft der Preußischen Akademie der Künste, von der er vor zwei Jahren zurücktrat. Der Jugend, die nicht so wollte wie er, bezeugte er seine Abneigung bis zu dem Wort: "Der Künstler, der auf die Darstellung der Erscheinungen verzichtet, ist ein Idiot." Fleiß und Intelligenz ließen ihn vieles erreichen, aber die unmittelbare Vision, das geistige Schauen des inneren Auges, das bei dem sterbenden Corinth so leuchtend aufstrahlte wie ein großer Durchbruch der Gnade, blieb ihm versagt.

Wie seine Werke, losgelöst von allen Bedingtheiten, von Richtung und Zeit, als absolute Werte bestehen werden, wird die Geschichte zu entscheiden haben.

Max Liebermann †

Der bedeutende Maler und langjährige frühere Präsident der Akademie der Künste in Berlin, Professor und Dr. phil. h. c. Max Liebermann, Träger des Ordens Pour le mérite und anderer hoher Auszeichnungen, ist gestern abend im 88. Lebensjahr in seiner Berliner Wohnung (Am Pariser Platz 7) gestorben.

Selten hat es einen berühmten Maler gegeben, über den die Akten der Kunstgeschichte und der Kunstpolitik bereits in den letzten Lebensjahren so abgeschlossen waren wie bei Max Liebermann. Aus einem der ersten Vorkämpfer für die Freilichtmalerei in Deutschland entwickelte er sich zu einem führenden Maler des Impressionismus, dessen Triumphe noch in der Zeit vor dem Weltkriege lagen. Als der Impressionismus, die "Kunst des Eindrucks", schon historisch geworden, von anderem Kunstwollen überholt war, wußte Liebermann seine beherrschende Stellung im Berliner Kunstleben nicht zuletzt wegen seiner überlegenen Persönlichkeit noch so lange zu halten, bis er, der Nichtarier, angesichts der Nationalen Erhebung beiseite treten mußte.

Unnötig, nun noch einmal einen Auszug von all dem zu geben, was über ihn gesagt und geschrieben worden ist, über Max Liebermann als Zeichner, Landschafter, Porträtiß, als berlinischer Maler, als Kunstskenner und -förderer, als Lehrer, Mensch und -Original. Unnötig, wieder auf seine bekannten Werke in der Nationalgalerie hinzuweisen, die Gänserupferinnen und die Schusterwerkstatt seiner Frühzeit, auf das Dürnenbild von 1905, auf die Bildnisse Professor Sauerbruchs oder Richard Strauß' oder das 1918 entstandene "Garten in Wannsee" - den Garten seines Sommerhauses in der Großen Seestraße, den er in den letzten Lebensjahren mit einem Feuerwerk von Licht und Farbe immer wieder neu gestaltet hat. Das Leben und die Kunst dieses Mannes, der als Soß einer alten berliner Familie äußere Bedingungen nie kennengelernt, haben sich erfüllt. Kunst- und Kulturhistoriker der Zukunft werden in der Rückschau die Bedeutung seines Werkes sinnvoller in die geschichtliche Entwicklung einzureihen vermögen, als wir Gegenwärtigen es können, die wir im Strom der Ereignisse stehen.

zu reichen der Unter-
schrift sind auf dem
Begründen liegen den
Zeitungsausschneiden
kinder zu $\frac{3}{4}$ abgezweckt
Die erste Rückseite
können wir „S“ sein.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSEARCHIV

Aus: Berliner Volks-Zeitung vom 9. Febr. 1935, Nr. 70

20

Max Liebermann †

((Foto: M. Liebermann vor seinem Selbporträt sitzend))

Professor Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben.

Aus: Berliner Börsen-Zeitung vom 9. Febr. 1935, Nr. 68

Zum Tode Max Liebermanns.

Max Liebermann, dessen Tod wir schon im heutigen Morgenblatt meldeten, war 1847 in Berlin geboren. Er besuchte von 1869 bis 1873 die Kunstschule in Weimar, von 1873 bis 1878 die Akademie in Paris. Er war dann kurz in Italien, sechs Jahre in München und in Holland. Seit 1884 lebte er in Berlin. Er leitete vor dem Kriege die Sezession und nach der Revolution von 1918 die Akademie. Er hat in seinem langen Leben zahllose Werke geschaffen. Er war sogar im letzten Jahrzehnt seines Lebens unermüdlich tätig. Er war ein Schüler von Steffeck und später stark von Israels beeinflußt. Er hat den Impressionismus vertreten, ohne ihm jedoch eine deutsche Form geben zu können wie Slevogt und Corinth. Er war jedoch ein handwerklich außerordentlich begabter Maler. Dieser Tatsache, seinem Machtstreben und der Hilfe einer kultur-politischen Strömung, die seit 1933 in Deutschland ausgeschaltet ist, verdankt er seinen großen Erfolg und seine Berühmtheit. Ueber seine Stellung in der Malerei der letzten Jahrzehnte und über die Ueberschätzung seines Werkes wird demnächst noch etwas ausführlicher zu reden sein.

Aus: vermutlich "Berliner Lokal-Anzeiger", denn Willy Ganske schrieb für diese Zeitung

Nicht ins Blatt! - -

Max Liebermann †.

Mit dem heimgegangenen Meister hat das Berliner Kunstleben eine überragende Persönlichkeit verloren; einen Maler, dessen Bedeutung über Deutschlands Grenzen hinaus zu europäischer Geltung kam. Sein Name ist eng mit dem Jahrzehnt unerhörter Blüte des Berliner Kunstlebens verknüpft, das sich an die Begründung der Berliner Sezession schloß, deren geistiger und befruchtender Führer er war. Und als das Entstehen einer neuen Malergeneration die alte Sezession spaltete, trat er mit seinem Namen für die jüngere Vereinigung ein, wenn auch ein inniger Zusammenhang zwischen ihm und dem Expressionismus nicht bestand, und man daher auch nicht mehr von Führerschaft sprechen konnte. Später, als aus dem Ehrenpräsidenten der Sezession, der gegen die Akademie der Künste manche heftige Fehde geführt hatte, der Präsident dieser Körperschaft wurde, war er bemüht, ihr neues Ansehen zu verschaffen, und öffnete den Obdachlosen der Freien Sezession und manchen anderen Neutümern ihre Pforten, trotzdem er der Kunst vieler dieser Jungen innerlich kühl oder sogar fremd gegenüberstand.

Max Liebermann war am 20. Juli 1847 in Berlin geboren und bezog 1866 die Universität seiner Heimatstadt. Für seine künstlerischen Bestrebungen hatten die Eltern wenig Verständnis, so daß er heimlich bei Karl Steffeck Unterricht nahm und anderthalb Jahre Pferde und Hunde zeichnete. Schließlich gab der Vater nach. Liebermann studierte von 1868-1873 in Weimar bei dem Antwerpener Pauwels. Seine 1872 gemalten "Gänserupferinnen" erregten in Hamburg und Berlin viel Widerspruch. Trotz der verblüffenden Sicherheit des malerischen Handwerks, das an Menzel geschult war, stieß der alltägliche Stoff das Publikum ab. Der durch die Genremalerei getrübte Geschmack jener Zeit vermochte die Neus Schönheit des Motivs nicht zu erkennen. Das in Hamburg verkaufte Bild kam auf Umwegen in die Berliner Nationalgalerie und gab den Anlaß zu einem Besuch bei Menzel, den Liebermann an dieser Stelle humorvoll geschildert hat. Damals machte er auch seine erste Studienfahrt nach Holland, auf der die frühen Lotsenbilder entstanden. Im Dezember 1873 ging er dann nach Paris, trat dort Munkacsy nahe und malte Figurenbilder in dunklen Asphaltfarben wie die "Geschwister", die neuerdings von der Stadt Berlin erworben wurden. In den Sommern 1874 und 1875 malte er in Barbizon, wo die an Millet erinnernden "Arbeiter im Rübenfeld" und die "Kartoffelernte" entstanden. Die Reisen nach Holland, die sich Jahrzehntelang wiederholten, brachten den künstlerischen Umschwung. Die Wirklichkeit überwand das Atelierbild, er malte im Freien und wurde in Hollands Natur der Maler des Lichts und der leuchtenden Farbe. Frans Hals, den er kopierte, Israels und Jakob Maris schulten seinen Blick, doch sein Temperament fand immer wieder zu sich selbst zurück.

1878 verließ er Paris. Auf der Reise nach Venedig lernte er Lenbach kennen, der ihn zur Übersiedelung nach München veranlaßte. Sein 1879 im Gaspalast ausgestellter "Jesus unter den Schriftgelehrten" erregte in der Isarstadt einen Entrüstungssturm. Verärgert schickte er seine Bilder wieder nach Paris. In München entstanden die holländischen Bilder, durch die sein Ruhm begründet wurde. Die "Kleinkinderschule in Amsterdam", das "Altmännerhaus", in dem er neue Lichtprobleme löste. Sie

wirkten damals revolutionär, heute erscheinen sie uns zahm und sachlich. 1881 malte er die prächtige Studie zum "Hof des Waisenhauses", jetzt im Kronprinzenpalais, und die "Schusterwirkstatt". Letztere als luminaristische Interiermalerei mit dem grauen Tageslicht im Raum überzeugend. Auf der "Flachscheuer zu Laren" steht die Menge der Figuren einheitlich im hellsten Licht. In dem Netz kämpft das junge Mädchen gegen den Wind. Er malt die Greise im Spital, die Bäuerinnen im Garten und die Schiffer sowie das bekannte Mädchen mit der Ziege in den Dünen.

Zwischendruck reizt ihn das Spiel der Sonnenreflexe unter Bäumen um "Münchener Biergarten". 1884 siedelt Liebermann nach Berlin über. Um die Mitte der neunziger Jahre befaßt er sich lebhafter mit den Problemen des Freilichtes und der Farbe. In den Strandbildern, Dünenansichten bei Motiven wie "Badende Knaben", "Reiter am Meer", "Polospiel" fand er eine neue Form. Ihn reizt die Darstellung lebhaft bewegter Figuren im Flimmern von Licht und Farbenflecken, und er sucht den flüchtigen Moment der Bewegung zu erfassen. Auch die Farbenfreudigkeit taucht wieder auf nach Jahren der Graumalerei. Man findet in seinen späteren Bildern keine Einzelheit mehr, er sucht durch knappe Fassung die Farbigkeit des Ganzen zu steigern. Ein Maler wie Liebermann ist in kein Schema zu zwängen. Munkacsy, Courbet, Millet, Israels, Frans Hals, Rembrandt haben auf ihn gewirkt, doch sein originales Talent fand doch stets den eigenen Weg. Deshalb soll man ihn auch nicht für den Naturalismus oder Impressionismus mit Beschlag belegen. Er war ein ungewöhnliches Maler-temperament vom stärksten Lebens- und Formgefühl.

Das gilt auch für den Zeichner Liebermann. Ursprünglich zeichnet er Skizzen und Einzelstudien für seine Bilder in meisterlicher Form mit dem Bleistift, aber später sucht er mit der Kreide das Ganze der Erscheinung knapp zu erfassen und behandelt die Kunst des Weglassens mit Meisterschaft bis zur Künstlerischen Kurzschrift. Von der Kreide zum Pastellstift war der Weg nicht weit, und gerade in dieser Technik erreichte er geniale Zusammenfassungen.

Seit 1890 begann Liebermann Bildnisse zu malen. Dem Hamburger Bürgermeister Petersen in seiner schwarzen Amtstracht folgten andere, unter denen besonders die des Barons von Berger und das Wilhelm von Bodes hervorzuheben sind. Lang ist die Reihe seiner Selbstbildnisse von dem frühen des Jahres 1873 mit Küchenstilleben bis zu den reifen Altersbildnissen, auch mit der Palette in der Hand. Auch mit der Nadel hat er sich als Radierer oft abkonterfeit. Seine frühen Radierungen stehen Rembrandt und Israels nahe und finden in dem großen Blatt der Netzflickerinnen ihren Gipfelpunkt. Dann kam während der malerischen Wandlung eine Pause von einem Jahrzehnt. Erst von 1906 ab lebte sich der neue Stil auch in seinen Kettenstilradierungen aus.

Die Lust zum Illustrieren befiel erst den 70jährigen, und dabei hat er in Zeichnungen zu Schriften von Goethe, Kleist und Heine zum ersten Male die Grenzen des rein Malerischen überschritten, die er in seinen Schriften als sein Ziel festgelegt hatte.

Wenn die offizielle Anerkennung des Künstlers auch spät kam, so wurden ihm doch früh Ehrungen zuteil. 1897 erhielt er in Berlin die Große Goldene Medaille, im nächsten Jahre wurde er Mitglied der Akademie der Künste und war seit 1912 Mitglied des Senates, später Präsident. Große Medaillen fielen ihm noch in Paris, Antwerpen, Venedig, Wien, Dresden und München zu.

Willy Ganske.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSEARC...V

23

Aus:

(eine mir noch unbekannte Zeitschrift, in der zum Text
Bilder beigefügt wurden; hier: Liebermann-Foto, Repro-
duktionen von: Im Rübenfeld, Schusterwerkstatt, Die
Konservenmacherinnen, Badende Knaben - E.B.)

MAX LIEBERMANN †

Der Maler und Graphiker Max Liebermann, einer Berliner Kauf-
mannsfamilie entstammend, war eine der führenden Künstlerischen
Persönlichkeiten der vergangenen liberal-bürgerlichen Zeit. Als
Hauptvertreter der impressionistischen Malerei in Deutschland
wird er in die Geschichte der Kunst eingehen. Er hat sein Schaf-
fen vor allem dem Naturausschnitt mit tätigen Menschen und dem
Bildnis gewidmet. So hielt er in zahlreichen Gemälden die Er-
scheinung der Repräsentanten seiner Epoche fest. Lange Jahre
beeinflußte er als Präsident der Preußischen Akademie der bil-
denden Künste das künstlerische Schaffen in Deutschland.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSEAACHIV

Aus:

(eine mir noch unbekannte Dresdener Tageszeitung - E.B.)

Professor Max Liebermann gestorben

Berlin, 8. Februar.

Professor Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben.

Max Liebermann entstammt einer alteingesessenen Berliner israelitischen Familie. Sein Vater und sein Großvater waren vermögende Kattunfabrikanten. Liebermann absolvierte das Friedrich-Werdersche-Gymnasium; er war kein hervorragender Schüler und bestand das Maturitätsexamen mit Ach und Krach. Als Fünfzehnjähriger hatte er Unterricht bei dem Pferdemaler Steffeck erhalten. Von Steffeck ging er zu Munkaczy nach Weimar und von hier über München 1875 in das Paradies der damaligen Kunstjugend, nach Paris. Hier geriet er ganz unter den Einfluß der großen Franzosen Manet, Courbet, Millet und ergab sich dem Plainairismus und arbeitete ihn zu seinem ureigenen Stile um. In den folgenden Jahrzehnten wurde Liebermann der repräsentativste Maler des deutschen Impressionismus und erntete als solcher auch eine Fülle von Anerkennungen, Erfolgen und Ehren. Heute sehen wir, daß der rein formale Impressionismus eine Abirrung vom deutschen Kunstwollen darstellt, und damit tritt natürlich auch das Werk des Toten in ein ganz neues Licht. Ohne daß man sein technisches Können irgendwie verkleinern wollte, wird man doch ihm gegenüber immer mehr die Kühle aufbringen, die Liebermann selbst als Künstler dem Leben gegenüber geübt hat. Das wird sein Werk immer von dem seiner großen deutschen Zeitgenossen Marées, Böcklin, Thoma, Slevogt usw. unterscheiden.

Aus: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 234 vom 10.2.1935

Max Liebermann †

Berlin, 9. Febr. (Tel. der "United Press") Prof. Max Liebermann, der bekannte Maler und langjährige Präsident der Akademie der Künste, ist hier gestern abend im Alter von 88 Jahren gestorben.

Aus: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 238 vom 10.2.1935

Max Liebermann †

h.gr. Mit Max Liebermann, der im Alter von siebenundachtzig einhalb Jahren am Freitag in seiner Berliner Stadtwohnung starb, ist der letzte der großen und repräsentativen deutschen Maler der älteren Generation, der Generation der Impressionisten, dahingegangen. Er hat seine beiden wesentlich jüngeren berühmten Kollegen Max Slevogt und Lovis Corinth um zwei resp. um zehn Jahre überlebt. Das Dritte Reich machte dem Künstler die beiden letzten Lebensjahre nicht leicht. Er hat den neuen Kurs aber mit guter Haltung und mit Humor zu tragen gewußt. Von seinen Aemtern, namentlich vom Präsidium der Preußischen Akademie der Künste, das er lange Jahre inne hatte, ist er nach dem Umsturz freiwillig und mit einer würdigen Erklärung, einem Protest gegen die politische Umschaltung in der Kunst zurückgetreten.

Max Liebermann wurde am 20. Juli 1847 in Berlin geboren. Er war Berliner und ist immer Berliner geblieben. Zeitlebens hat er das Haus seiner Eltern am Pariser Platz bewohnt. Den ersten Kunstunterricht genoß er bei dem Berliner Pferdemaler Steffeck, dann kam er nach Weimar zu Pauwels und mit sechzehn Jahren nach Paris, wo ihn merkwürdigerweise Munkaczy und Millet stärker anzogen und beeinflußten als Manet und die Impressionisten. Mit einer Studienreise nach Holland, auf der er der Kunst Josef Israels nahe trat, schlossen Liebermanns Lehr- und Wanderjahre vorläufig ab. Doch haben später neben Adolf Menzel noch Degas und die französischen Impressionisten auf ihn eingewirkt. Von nun an war mit Ausnahme der Jahre 1878 bis 1884, während welcher Zeit der Maler in München ansässig gewesen ist - Berlin das Zentrum seiner Tätigkeit. Hier schuf er sich bald eine führende Stellung, nicht nur als Künstler, sondern auch als Organisator. Die junge, fortschrittliche Generation scharte sich um ihn. Um sie geschlossen zur Geltung zu bringen, gründete Liebermann 1898 mit Leistikow und andern zusammen die Berliner Sezession, deren Präsident er lange Jahre war (in der Folge spaltete sich die Sezession bekanntlich in eine alte und eine neue). Mit Ausnahme von Sommerstudienreisen nach Holland ist der Künstler in der späteren Zeit selten mehr über Berlin und seine Umgebung hinausgekommen. Er malte jetzt mit Vorliebe auf seinem Landsitz in Wannsee.

Max Liebermann ist der Gründer und Hauptrepräsentant des deutschen Impressionismus gewesen. Seine Anfänge waren allerdings kaum sehr impressionistisch. Erst mit vierzig Jahren ist dieser Stil bei ihm richtig zum Durchbruch gekommen. Von da an aber hat er ihn konsequent ausgebildet und in Deutschland zum Siege geführt. Er ist ihm bis an sein Ende treu geblieben. In stolzer Reihe und in breiter, temperamentvoller Malerei entstanden nun seine Landschaften, seine Badenden ~~Jungen~~ Jungen, seine Reiter am Strand, seine Hollandmotive, seine Polospieler und vor allem seine vielen Porträts, die ihn wohl am berühmtesten gemacht haben.

Liebermann ist nicht nur ein großer Maler gewesen, er war auch ein ungemein geistvoller Kopf. Seine Schriften über Kunst ("Degas", 1898; "Josef Israels", 1901; "Die Phantasie in der Malerei", 1904 und 1916 und die "Gesammelten Schriften", 1922) gehören zum Gescheitesten und Klarsten, was je über Kunst geäußert wurde. Und neben Degas ist Liebermann wohl der witzigste von allen Künstlern der neueren Zeit gewesen. Viele von seinen Bonmots sind in ihrer Treffsicherheit wahrhaft klassisch.

Es wird auf Liebermann an dieser Stelle noch eingehend zurückzukommen sein.

Max Liebermann

Max Liebermann ist gestorben. Mit seinem Tod findet ein großes Kapitel deutscher Malerei seinen endgültigen Abschluß. Talent ist Charakter, hat dieser große Meister häufig gesagt. Die gescheiten Worte und die schlagenden Bemerkungen, die man auf ihn zurückführen muß, sind kaum zu zählen; alle sind bedeutsam für ihn, diese Bemerkung aber ist es am meisten. Er hat damit ein künstlerisches Bekenntnis abgelegt. Sein Werk ist, wie das Werk vieler Deutschen (wie schon das Werk von Dürer) der vollendete Ausdruck eines integralen künstlerischen Charakters. Es scheint bei ihm in einem weiten Ausmaß der Charakter zu sein, der zur Kunst geführt hat, wie seine Malerei immer auf den Charakter hinweist. Seine künstlerische Anlage hat ihm darüber hinaus die Möglichkeit gegeben, mit seiner künstlerischen Gestaltung und auch mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit: er ist der beste Kunstschriftsteller unter den deutschen Malern - in einer repräsentativen Weise zu vermitteln. Die Malerei von Liebermann, in der man deutlich drei Perioden unterscheiden kann, von denen die letzte am verschiedensten beurteilt wird, ist zu gleichen Teilen deutsch und europäisch. Er hat sie mit Instinkt und Verstand genährt, wie sie zugleich der Ausdruck von Tradition und Wahlverwandtschaft ist. Man hat schon gesagt, um die Tradition in seinem Werk zu kennzeichnen, daß Liebermann einer Reihe angehört, die von Chodowiecki über Blechen und Franz Krüger zu Menzel führt -, was auch stimmt und in mancher Beziehung aufschlußreich ist; aber anderseits hat er auch Einflüsse von Millet, Courbet, Manet und Degas aufgenommen; und dann auch solche aus der niederländischen Malerei; und das alles hat sich in seiner eigenen Malerei, die man impressionistisch nennt, zu einem lebendigen Ganzen verbunden.

Die Malerei von Liebermann ist in jeder Beziehung die charaktervollste Auseinandersetzung mit der französischen Malerei, vor allem mit dem französischen Impressionismus. Er hat das seltene Glück erlebt, auch noch in seinem hohen Alter arbeiten zu können. Liebermann sprach in seiner Unterhaltung das Wort "Genie" auf eine sonderbar kühle Art aus, die doch ganz innerlich war. Wir haben vor seinen Bildern oft gerade daran denken müssen. Wenn man die Bezeichnung auf ihn anwendet (und vor seinen schönsten Werken wird man dazu gezwungen), so nimmt sie die gleiche kühle und genaue Färbung an. Mensch und Werk bilden eine unzertrennliche Einheit, sie gehen überall ineinander über und wachsen überall auseinander heraus. Die deutsche Kunst hat in den letzten Jahrhunderten nur wenige Künstler hervorgebracht, um die sich eine Legende anzuschließen vermag. Es ist eines der vielen Geheimnisse der Geschichte der Kunst, daß es bei diesem scheinbar geheimnislosesten und nüchternsten Künstler geschehen ist. Was er im übrigen über die Kunst gesagt hat, gehört zum unverlierbaren Besitz deutscher Kunsterkenntnis - und gilt auch für seine eigene Malerei, weil er mit aller dem in jenem hohen Sinne von sich selbst gesprochen hat, in dem alles große Persönliche allgemeingültig wird.

So darf man Max Liebermann auch nur mit den größten deutschen Künstlern des 19. Jahrhunderts vergleichen. Von allen ist er verschieden; neben allen hält er stand. Von ihnen allen hat er die größte Urbanität und die größte Weltweite. Sein Werk erweist sich in seiner Gesamtheit als die glückliche Ergänzung des Werkes von Menzel. Liebermann hat die geniale, aber krause Größe von Menzel, die sich vor allem in der Darstellung preußischer Geschichte manifestiert hat, mit seinem eigenen Werk, das seinen Stoff immer aus der Gegenwart nimmt, erst in eine entscheidende Beleuchtung

gesetzt. In manchem wirkt er wie seine gescheite und zugleich taktvolle Korrektur. Der eine hat ein riesiges Erbe hinterlassen, mit Ansätzen, die auch heute noch nicht ausgewertet sind, das der andere nicht nur verwaltet, an dem er nicht nur gelernt, sondern das er auf seine Weise bereichert hat. Menzel scheint im Übrigen auch mit ungeheurer Akribie den Stoff gesammelt zu haben, den Liebermann verarbeitet hat. Menzel zeigt immer und überall den Ernst des Autodidakten, der das Spielerische auch dort haft, wo es erlaubt ist und hinter dessen handwerklicher Tüchtigkeit immer wieder eine dämonische Besessenheit aufzuckt. Das Werk von Liebermann ist von diesem allzu großen Ernst frei und scheint meist von einer geistreichen Aisance zu sein. Und während in der Form von Menzel Traum und Wirklichkeit miteinander verschmolzen und dabei hin und wieder fast schmerhaft gegeneinander gespannt sind, so daß häufig die realste Form sich unter dem betrachtenden Auge in die geheimnisvollste und birarrste Form wandelt, so scheint die künstlerische Phantasie von Liebermann darin zu bestehen, die Wirklichkeit in überzeugender Weise zu ordnen und zusammenzufassen.

In manchem Zug seines Wesens erinnert Liebermann aber auch an Theodor Fontane. Im Werk dieser beiden (wie in einem gewissen Ausmaß auch im Werk von Menzel) haben entscheidende Züge des Berlinertums eine für immer gültige Form angenommen. Bei Fontane und bei Liebermann spürt man den Boden heraus, auf dem sie gewachsen sind, den Boden der Stadt Berlin, den kargen Boden des Havelgebietes. Wie viel scheint in ihrem künstlerischen Temperament überhaupt auf den Charakter zurückzugehen! In ihrem Wesen, das knapp und vielfältig zugleich ist, zeigt sich die gleiche innere Sauberkeit, die gleiche Abneigung gegen da Pathos, das die klaren Umrisse verschiebt, die gleiche intensive Bürgerlichkeit, die sich ununterbrochen geistig legitimiert, der gleiche Haß gegen die Bohème, die sich nicht einmal sich selber gegenüber binden will, die gleiche kühle Wahrhaftigkeit, in der sich Kritik und Selbstkritik miteinander verbinden, die gleiche Skepsis, die aus einem scharfen und ~~minim~~ in einem seltenen Ausmaß entwickelten und kultivierten Verstand kommt, die gleiche Geneigtheit, das tiefe Gefühl und die starke Empfindung durch Geistreichigkeit und Ironie zu verdecken, was so oft die männliche Form der Schamhaftigkeit ist - und zeigt sich auch die gleiche ununterbrochene Selbstdisziplin.

Liebermann hat in seiner Malerei das begnadete Auge, das den Alltag immer neu sieht. "Er findet das Gold auf der Straße", hat er einmal über Degas geschrieben. Das gleiche gilt auch für ihn. In seiner Kunst ist die Welt der äußern Erscheinung in einer kühlen, aber unvergleichlich richtigen Art in Formen und Farben festgehalten. "Das Reale ist das Ideale", schrieb der Siebenundachtzigjährige in einem Brief, der vor uns liegt. Vision und Realität sind an seiner Malerei gleichmäßig beteiligt. Seine künstlerische Form liegt in einer labilen Mitte zwischen reiner Anschaugung und glossierendem Kommentar, zwischen Gestaltung und Interpretation. Seine Malerei einhält - und das hängt damit zusammen - auch immer mehr Zeichnung als Farbe. Aber gerade bei ihm fällt es wenig auf. Seine Farbe, deren Skala eigentlich beschränkt ist, erhält durch die ständig wechselnde Form, die sie unter dem Pinsel annimmt, und die geistvoll, witzig, geistreich, karikierend, straff oder locker, präzise oder ungefähr, pastos oder dünn (und mit allen möglichen Zwischenstufen) aufgetragen ist, eine unglaubliche Fülle, die das farbige Blühen ersetzt und in der man auch einen farbigen Reichtum ahnt.

Liebermann ist die harmonischste deutsche Künstlererscheinung der letzten fünfzig Jahre. Was geht dabei auf Anlage, was geht auf Selbsterziehung zurück? Die kritische Seite seines Talents, die vielen (wir erinnern an Marées) gefährlich geworden ist, und die viele andere - Menzel, Leibl - zeitweise lahmzulegen vermochte, hat diesem Künstler meistens nur dazu verholfen, bestimmte Schwächen der Gestaltung, die sich auch bei ihm finden, bewußt auszuschalten. Was er bewußt erkannt hatte, verwob sich immer zugleich auch mit seinem künstlerischen Instinkt. In seiner Gestaltung tritt jener in der Geschichte der Kunst seltene Fall ein, daß ein Künstler durch Kritische Einsicht, die keinen Augenblick versagt, von der überlieferten Form zur künstlerisch naiven Gestaltung kommt - was gegen alle Naturgesetzlichkeit zu sein scheint. Unter den Künstlern des neunzehnten Jahrhunderts und auch der Gegenwart hat Liebermann eine fürstliche Stellung eingenommen, und nicht nur unter ihnen, sondern in den besten Kreisen einer europäischen Kultur. Wer das Glück erlebte, ihm auch menschlich näherkommen zu dürfen, trug einen Gewinn für sein ganzes Leben davon. Was hat er nur schon mit seiner menschlichen Erscheinung in Deutschland bedeutet! Er hat der Gestalt des romantischen Künstlers, die das wirkliche Künstlertum so sehr gefälscht hat, einen andern Typus entgegengestellt, den man vor ihm nicht kannte - den repräsentierenden und repräsentativen Künstler der besten bürgerlichen Schicht. Was Liebermann für Berlin, darüber hinaus für Deutschland und damit für Europa dargestellt hat, das hätte Manet, der aus einer ähnlichen Schicht der Gesellschaft kam, aber nicht unter dem gleichen glücklichen Stern geboren war, so gerne für Paris und für Frankreich bedeutet. Ein großer Mensch und ein großer Künstler, wie er auch in schöpferischen Zeiten in einer Künstlergeneration kaum einmal vorkommt, hat dieses Leben, an dem er bis in seine letzten Tage mit einer wunderbaren Intensität gehangen hat, nun endlich doch verlassen müssen, nachdem er mit seiner ganzen menschlichen und künstlerischen Fülle schon vorher in die Geschichte eingegangen war.

Gotthard Jedlicka.

Dr.h.c. Max Liebermann
(Deutscher Maler)

Max Liebermann wurde am 20. Juli 1847 in Berlin geboren und entstammt einer alteingesessenen israelitischen Familie. Sein Vater und sein Großvater waren vermögende Kattunfabrikanten.

L. absolvierte das Friedrich-Werdersche Gymnasium. Als Fünfzehnjähriger hatte er Zeichenunterricht bei dem Pferdemaler Steffeck erhalten. Als Student traf er zufällig mit seinem ehemaligen Lehrer zusammen, der ihn mit in sein Atelier nahm und ihm zum ersten Male Pinsel und Palette in die Hand gab. Von diesem Tage ab war L. Maler.

Von Steffeck ging er zu Munkaczy nach Weimar und von hier über München 1875 in das Paradies der damaligen Kunstjugend, nach Paris. Hier geriet er ganz unter den Einfluss der grossen Franzosen Manet, Courbet, Millet und ergab sich dem Plainairismus und arbeitete ihn zu seinem ureigenen Stile um.

Als feriger Künstler und erster, später wohl unbestritten grösster, Hellichtmaler Deutschlands kehrte er nach Berlin zurück, um sich für dauernd in seiner Heimatstadt niederzulassen, wo er bald zu einem der bekanntesten Maler in Deutschland wurde. Aber es gebrauchte seiner ganzen zähen Beharrlichkeit und kämpferischen Natur, um sich gegen die damalige, durch die Kunstpolitik des Kaisers gestützte Richtung durchzusetzen. Er fand dabei einen Helfer in Hugo von Tschudi, dem früheren Leiter der Nationalgalerie, der aber schliesslich durch den Einfluss der alten Schule gestürzt wurde. Obgleich der damals schon Fünzigjährige im Verein Berliner Künstler durchaus anerkannt war, gründete L. zusammen mit Leistikow u.a. die Berliner Sezession (1898); er machte sie zu einem Instrument seiner eigenen Kunstpolitik. Auch hierbei fand er Helfer, vor allen anderen in Bruno und Paul Cassirer, die ihm in der Organisation von Kunstausstellungen zur Seite standen und später durch Verlag und Kunsthändlung der neuen Richtung die Wege in das grosse Publikum bahnen halfen.

Als die Sezession verblassste fand L. in der Kunstabademie, zu deren Präsidenten er später gewählt wurde, ein neues Instrument, um seinen Einfluss auf das Kunstleben der Reichshauptstadt weiter auszuüben. Wie früher schon als Führer der Sezession, so war er bis in sein hohes Alter ein Mittelpunkt des Berliner Kunstlebens geblieben.

(Seite 601a beginnt:)

Von seinen Hauptwerken seien genannt: Gänserupferin, Amsterdamer Waisenmädchen (1881 Frankfurt am M., Städt. Kunstinstitut), Kleinkinderschule in Amsterdam, Münchner Bierkonzert, Tischgebet, Spinnerinnen (Berlin, Nationalgalerie), Altmännerhaus in Amsterdam, Holländische Dorfstraße, Netzflickerinnen (Kunsthalle Hamburg), Spitalgart. in Leiden, Frau mit Ziegen (Neue Pinakothek, Münch.), Bildnis des Bürgermeisters Petersen (Kunsth. Hamburg), Bildnis Virchows, Viehmarkt Haarlem, Amsterdamer Waisenmädchen im Garten (Museum, Strassburg), Reiter am Strande, Simson und Delila u.a.m.

Zu seinem 75. Geburtstag liess er (bei Bruno Cassirer, Berlin) seine "Gesammelten Schriften" erscheinen. Zu seinem 80. Geburtstag verlieh ihm der Reichspräsident den Adlerorden des Reiches und der preussische Staat das erste Exemplar der wieder gestifteten Goldenen Staatsmedaille.

31
L. führte den Titel eines Dr.phil.h.c. der Universität Berlin.
Seine Kunst ist auch im Ausland auf die verschiedenste Weise
anerkannt worden.

Am 8.5.1933 trat L., der ~~xxxxxx~~ noch am 30.12.1932 zum 1. Vize-
kanzler der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite gewählt
worden war, unter Protest gegen die politische Umschaltung in
der Kunst freiwillig aus der Akademie der Künste aus, deren Prä-
sident er seit langen Jahren gewesen war.

L. starb am 8.2.1935 im 88. Lebensjahr in Berlin.

Aus: B.Z. am Mittag, Nr. 35 vom 9. Februar 1935

Max Liebermann †

Gestern abend starb im Alter von 88 Jahren Professor Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der Preußischen Akademie der Künste.

Liebermann verkörperte in sich die Epoche, in welcher die Maler des deutschen Bürgertums Anschluß an die Malkunst des Impressionismus suchten und fanden. Wahrscheinlich, daß andere Maler, wie Slevogt und Corinth, in ihren Impulsen genialer waren: was Liebermann dafür kennzeichnete, war die Gründlichkeit, mit der er die neue Darstellungsweise durchführte und durcharbeitete. Der Entwicklungsgang von seinen frühen, populärsten Gemälden mit ihren volltonigen Farben bis zu seinen späten Gartenbildern von Wannsee bedeutet eine Entwicklung, die von gradliniger Folgerichtigkeit ist. Bei seinem Zeitgenossen Lovis Corinth kann man da und dort auf besondere Meisterwerke hinweisen, und seine allerletzte Zeit als die überraschende Gipfelung seines malerischen Werkes preisen. Bei Liebermann aber liegt in der geschlossenen Einheitlichkeit und relativen Gleichwertigkeit seiner Gemälde, Zeichnungen und graphischen Blätter das Imposante seines Schaffens. Eigentliche Meisterwerke zwischen fragwürdiger Produktion fehlen bei ihm.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Bismarck 620
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Freiburger Tagespost**

Erscheinungsort: Freiburg

Datum: 19.2.1935

Der Maler Max Liebermann

Wir haben bereits anläßlich der Nachricht vom Tode
Max Liebermanns kurz die Eigenart und die Gren-
zen seines Stils, die Entwicklung der Malerei in Deutsch-
land auf beeinflussenden Künstlertums skizziert. Hier las-
sen wir noch eine eingehendere Würdigung und Darstel-
lung folgen, die etwa zu der selben Beurteilung kommt.
Die Schriftleitung.

Seit auf den Tag genau dreißig Jahre nach Adolph Menzel ist Max Liebermann gestorben. Wie jener in Berlin, das ihn geboren, und in dem überbiblischen Alter wie der Maler Preußens, der jung aus Breslau in die preußische Hauptstadt gekommen war, Menzel hat den jungen Maler in seinen Anfängen geschönt, er hat die besondere Klasse erkannt, hätte sie gerne in seinem Sinne gestützt und dargestellt. Sie wußte aber schon um den eigenen Griff. Vincent van Gogh, der Holländer, jünger als Liebermann und 15 Jahre vor ihm erloschen, ist als junger Künstler ein Bewunderer des Berliners gewesen, dem Holland in einer zweiten, menschlichen und künstlerischen Heimat geworden war.

Zufällige Tatsachen, gewiß. Ader sie haben ja fast Sinnbildlichen Wert. Aus jenen Menzel, dem großen Realisten, der sich nie an das Abbilden der Natur ganz verlor, weil ihm, übergeordnete Inhalte zu gestalten, Selbstverständlichkeit, zwangende Reizwendigkeit jenseits aller Formfrage war, und dem Ausdruckskünstler von Gogh, der, Formen sprengend und neue Formen schaffend, innersten, persönlichsten Erlebnissen andende, flammende Bildgestalt gab, steht zeitlich, künst- und geistesgeschichtlich Max Liebermann, der Naturalist, der Maler objektiver Erfahrung, zufälliger Begebenisse. Ein Nationalist, ein Künstler der Einheit und Überlebung, der nervous Eindringlichkeit und scharfen Bildlichkeit, dem das Aetmale immer alles, das Dargestellte meist nichts, manz aber wenig gewesen ist. Ein meisterlicher Künstler, der in einer Zeit schwärmten Romantikern, ob es im blauen Blütenkäfig oder im ünglichen Hente sich dreit und die Schönheit in nächster Art auch strenger Art auf seine Höhe schrie, auf welch häusliche, reichweite denn religiöse Inhalte ist in seinem Schaffen kaum Platz gewesen. Sein Nationalismus war wesentlich materialistisch von der Wurzel her bedingt. Seine Konsequenz ist klar, daß er sich Gesühle oder Eimungen und erst recht nicht Tendenzen gestattete. Wiewohl er dort Arbeitende, Arztdisziplin und Trostlosigkeit des Daseins, Waffen und dem Erbte sich zunehmende alte Menschen all gehabt hat, liegt er nie an, verläßt sich Mitteld und Mittelgäßl, bleibt immer in der Dämmerung, läßt bekriecht, sozlich feststellend, wie unberührbar.

Er malte nicht, weil er ein Menschen waren hatte; es ist ihm nicht einmal leicht geworden, es zu tun, was Kempf um die Form bedenkt, was und wieviel dieser Kampf vom ersten Künstler fortwährt. Unbedeutender Arbeitswillen verband sich in ihm mit geistiger, intellektueller Leidenschaft; er verstand zu leiden, wo immer es ihm nötig schien, er hat es sich auch selbst nicht leicht gemacht. Zug man dem treten Maler Untreuth, darf man verschweigen, doch dieses Muster eines lieblos Todie der Kunst gewollten Ledens doch leidlich um die Schale, nicht um den Kern geführt werden ist? Um eine schöne, festbare Schale war, die Apathie und Kern noch ohnen licht, aber nicht mehr. Zum Heilen der Dinge wollte er nicht vordringen, er konnte es wohl auch nicht, weil es ihm, von seiner geistigen Seele des verlaßt sein mußte.

ichene, festbare Sache war, aber nicht mehr. Zum Welten der Dinge wollte er nicht vorwärts, er konnte es wohl auch nicht, weil es ihm, von seiner geistigen Stütze der Verlage kein Muster gab.

So hat er sich sein Leben lang an die Haut des Seins, an die Oberfläche der höchsten Welt gehalten. Er wollte nur malen, was er sah, und, wie er sah. Daher war er ja vorbestimmt, in jene Weltreihe, die mir „Impressionismus“ nennen, ein Begriff, der „Wiederholung“ nur unzulässig überließt. Nach den Harten

Anfangen seiner jungen Jahre, die er viel nach der Lederre Millets und der Holländer ging er in die Schule der Amanos, Maestros, der Impressionisten an der Seine jung, ihr ehrlicher Schüler. Er eignete si das neue Sehen der Natur, das Schauungen im Schwimmen des Lichtes und aufbaute aus lauter einzelnen, kleinen und war er nicht Franzose genug, im Auf-Sinnlichen Bild werden zu lassen, der so schimmernd, so lebendig und farbenreiche und Weise und Geschmack, behielt eine nervöse gierende Sensibilität, aber er nahm sich in seinen Bildern die Einpersönlichkeit zum Das ist eine besondere Leistung innerhalb Naturalismus, das macht ihn unverwechselbar Eigentum. Seine Verdienste sind jedoch heute nur noch historisch gewertet in Generation bildender Künstler wuchs, bischof prenzilierten Figur, das die leicht weisen maltechnischen Probleme sie es gingen. Es ist die Zeit unvermeidlich ist

Max Liebermann †. Der frühere Präsident der Berliner Sezession und der Akademie der Künste, Prof. Max Liebermann, ist in Berlin, wo seine Familie seit etwa 130 Jahre ansässig war, im 88. Lebensjahr gestorben. Er hat, durch ein ungemein stark ausgeprägtes Organisationstalent unterstützt, besonders die Kunstperiode der Vorkriegszeit maßgebend beeinflußt. Die Schule von Steffek verstärkte das Berlinisch-Realistische seiner Art. In den siebziger Jahren ging er nach Holland, wo ihn der Naturalismus von Mauve und Jozef Israels beeindruckte. Später führte ihn das Beispiel der französischen Impressionisten zu neuen Möglichkeiten, Licht und Luft darzustellen, bis er sich in zäher Arbeit, die durch eine ganz ungewöhnliche künstlerische Veranlagung wesentlich unterstützt wurde, fast alle Gebiete des malerisch und zeichnerisch Erreichbaren eroberte. Mit zunehmenden Jahren mußte er auch scharfe sachliche Gegner finden. Das, was in seiner Kunst von Dauer sein wird, ist auch von ihnen nicht bestritten worden.

Herkunft: Ernst Volker Braun, 8019 Dresden, Eisenacher Str. 10

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

36

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTEBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J1 Bismarck 620

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Der Reichsbote**

Erscheinungsort: **Berlin**

Datum: **17. 2. 1935**

Max Liebermann †

„Einer von Menzels Freunden war auch Max Liebermann“; diese bezeichnende Aussage, ausfällig vernommen, ist falsch mit einem richtigen Kern. Menzel hat den jungen Liebermann sehr drostisch anerkannt („... 'n Bild malt man mit füsslich“); der Meister von 1813 lebte in einer anderen Welt als der von 1847. Liebermann, Sohn eines jüdischen Patrizierhauses des Berliner Biedermeier, begann als Schüler Steffels. Rüchterne Klarheit und Handwerkstreue bekam er mit. Sein Eigentum die rücksichtslose, unbekleidliche Schweiße, der Wille zur Sache, die Kraft zur Einzelheit. Menschliche Eigenheiten. Die französischen Impressionisten gelten als seine Ansegner. Halbrichtig. Das Soziale, der Wirklichkeitsinn lag

in der Zeit. Liebermann mußte diesen Weg gehen, der zum Realismus, zur Unerbittlichkeit führte. Doch Liebermann wurde nicht Aufklärer, sondern Schilderer. Er sah die Farbe durch den Filter des Lichts; darum zog es ihn hinaus in den Alltag, in die Großstadt, in das Berlin, wie es Max Kreuzer darstellt, in die Windel von Amsterdam. Der Sinn für das Wesentliche im Bild schützt Liebermann vor der Kleinlichkeit der Naturalisten. Er faßt mit seinem scharfen Bild das Geringe und wertet es aus. Einwas Drängendes gerät in sein Zeichnen, sein Schattieren, sein Lichtgeben herein. Er verhöhnt den Malerprofessor durch seine Großzügigkeit. Das Leben selbst passt er an; was ihn von Menzel trennt, ist sein Temperament. Der Natur, nicht dem Naturalismus gehört sein Werk. Sein Können wählt, sein Wille zum Scharfschlägen bleibt sich

gleich. Unakademisch, nimmt und hält er die äußere Machstellung, die er erwünscht; seine Kunstrepublik ist sein vergänglichstes Werk, oft negativ. Erzeichnet und malt alle Welt — eine Weltanschauung gestaltet er nicht (wie Rembrandt mit dem Hellschlüssel). Körnerhaft ist die feste Basis seiner Kunst — unbestreitbar, auch für seine Gegner. Berliner Witz und romantisches Ironie sind Quellen seiner unerbittlichen Klarheit. Er war in seiner kompromißlosen Art bodenständig. In seinem Elternhaus, am Brandenburger Tor, hat er die erlebten Jahrzehnte gestaltet — Natur als Natur, Menschen als Zeugen seiner und ihrer Zeit — und ebenso ist er, seit zwei Jahren zurückgezogen, weiterhaftend im achthundertjährigen Jahr gestorben. Seine Meisterschaft bleibt, auch wenn wir seine Zeit, seine Ära überwinden. E. H. Oertel.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

METROPOL GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Bismarck 620
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: Neue Athener Zeitung

Erscheinungsort: then

Datum: 17. 2. 1935

Max Liebermann †

Am Freitag, den 8. Februar, entschlief Professor Max Liebermann im Alter von 87 Jahren nach langerem Leiden in seinem väterlichen Hause am Pariser Platz.

METROPOL GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J1 Bismarck 820
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

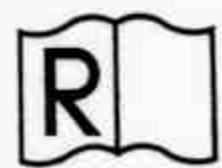
Für Bemerkungen

Zeitung: Neue Athener Zeitung

Erscheinungsort: then

Datum: 17. 2. 1935

Max Liebermann †
Am Freitag, den 8. Februar, entschlief Professor Max Liebermann im Alter von 87 Jahren nach langerem Leiden in seinem väterlichen Hause am Pariser Platz.



METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Bismarck 520

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Posener Tageblatt**

Erscheinungsort: **Posen**

Datum: 17. 2. 1935

Zum Tode Max Liebermanns

Ein Rücksicht.

Im Juli hätte Max Liebermann sein 88. Lebensjahr vollendet. Was man in den letzten Jahren noch von ihm wußte, war, daß er unermüdlich wie seit weiterarbeitete. Ausgezeichnet noch, als er es sein ganzes Leben gehalten hat, vertreute er sich in den letzten Jahren immer hartnäckiger fast in ein Stück, in ein Stück Natur, malte er seinen Garten in Barnsee, die Zufälligkeit eines schlafenden Kindes und menschliche Ercheinungen. Alles löste er auf in das Zimmernde

Spül fröhiger Nieden und Lügter, das innere Gerüst seiner Bilder, das einmal die Stärke dieses kühn und flag überlegenden Malers gewesen war, erwischte sich mehr und mehr und schwand schließlich ganz. Daß diese nur mehr figierende, tupsende, glückende Malweise nur noch ein Kunstreifen um der Kunst willen, im klarsten Sinne „L'art pour l'art“ geworden war, in höherem Maße, als es je in dem diesem Grundsatz verhafteten Leben des Malers gewesen ist, wußten alle. Nur der alte Meister selbst hätte es nicht wahr haben wollen, daß er so neben der Zeit herlebte, daß er sich lange schon überlebt hatte.

Max Liebermann fann in seiner geistigen Stellung, die schon gleichzeitig geworden war, der Gegenwart vielleicht nur noch begreiflich werden, wenn man im Gedanken seiner Leistung flü der Zeit erinnert, als in Berlin mit den Männern der Freien-Bühne, von Gerhard Hauptmann bis Johannes Schlaf, von Arno Holz bis August Strindberg, der Naturalismus, die simple und allzu genügsame Abhöhlung des Alltäglichen für eine Zeit zum Programm erhoben wurde. Max Liebermann ist, und das war die wichtigste Periode seines Lebens, damals in Wahrheit der eigentliche Repräsentant dieser Kunstmovement im Bereich der bildenden Künste gewesen. Vielleicht die bedeutamste Tat in diesem langen Leben war es, als er, zusammen mit dem aus Bromberg stammenden Walter Leistikow, die Seele der Berliner Sezession, der akademischen Verzopfung, der Malerei des „historischen Unglücksfallen“ und der genrehafsten Sühnlichkeiten den Kampf anlegte und sie abgesiehen von der offiziellen Hofkunst, auch zur Strecke brachte. Mehr vielleicht als durch das eigene Schaffen hat er durch den unablässigen, flug, wenn es sein mußte, auch farfatisch und zynisch geführten Kampf gegen das Überlebte, den Neuen Wege geöffnet. Daß dieses Neue nicht in seinem Zeichen stand und steht, war lange schon Gewißheit. Die Rüchternheit und sachliche Schonungslösigkeit, die der Kunst dieses sehr berlinischen Menschen und Malers das Gepräge gaben, konnten dem Wesen und den Aufgaben wirklich großer Kunst schließlich nicht gerecht werden. Was leichtlich die auch heute nicht bestreitbare Bedeutung Max Liebermanns ausmachte, waren seine außerordentlichen handwerklichen Fähigkeiten, die von einem höchst sensiblen Auge und von einem scharfen, bei aller Malerfreidenschaft fühlen Intellekt unterstützt wurden. Dieser Impressionist, der durch die Schule der Holländer und vor allem des Franzenzen gegangen war, hat den Saal, an den wir heute nicht mehr glauben, daß Kunst ein Stück Natur, durch ein Temperament überleben, bei, für sich bewahrt und erlebt.

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Blumarkt 620

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Basler Nachrichten**

Erscheinungsort: **Basel**

17. 2. 1935

Datum:

Besuch bei Max Liebermann.

Ein namhafter Berliner Künstler schreibt uns: Wer zu Liebermann kam, mußte immer wieder mit seinen bekannten Lieblingsthemen rechnen, mit jenen geistreichen Bemerkungen über Kunst und Künstlern, mit denen er Leien in Schach hielt, und die er Kollegen, wie einer, der's nur glücklich gefunden hat, wie ein naiv Ringender, gar nicht wie eine satturierte Große mitzutragen liebte. Sie lamen ihm während der Arbeit; es waren inspirierte Einsichten über Künstlern, und er schenkte jüngeren Kollegen gerne aus seinem Schatzreicher Erfahrung heraus zu schenken. Im Grunde waren ihnen sie mehr Selbstbeschreibungen nach glücklichem Fund, wiesen immer wieder auf seine eigene Berlin, auf seine eigene Malweise zurück, die er damit angriff- und abwehrbereit verteidigte.

Immer fand man ihn bereit, im Dienste der Wahrheit seine Meinung, seine Überzeugung, zu äußern. Nur einmal stoppte er an einem Treffpunkt, als der Hoden und des unkultivierten Ausdrucks des Expressionismus, da die Meinungen wie lädierte Nachfalter gegeneinander schwirrten, als ein Kritiker ihm kommen wollte: „Man kann seine Meinung nicht immer auf dem Präsentierer haben, Herr Doktor!“ Liebermann war trotz mancher Gegenseite zwischen Präsentierer und Künstler — eine einheitlich gewachsene Künstlernatur. Durch Rücksicht und unaufhörliche Arbeit an sich selbst, durch Rasse in einem fast überdurchschnittleren Kopf, jeder einzelne Zug scharf ins Gesicht gemeißelt, das Ganze durch eine immer gespannte Beweglichkeit weder harmonisch ausgeglichen.

Als er eintrat, war er da und doch wieder fern, stand einen Augenblick wie in wunschlos verlorener Beschaulichkeit, im nächsten Augenblick wieder wach, von eindringlichstem Gatten an dem, was ihn interessierte, dann wieder seine Energien lösend, ins Leere verschüttend. Ein Schauspieler könnte von ihm Auftritt und Abgang lernen.

Sein Atelier in Wannsee und am Pariser Platz war ein nüchtern, heller Arbeitsraum, nichts vom gewohnten Repräsentationsprunk berühmter Meister. An den Wänden hingen Lautres und Manets, zum Teil Kopien nach Leibern von ihm selbst. Ich war gesunken, eine Bildzeichnung von ihm zu machen und suchte für die mitgebrachten Blätter nach einer Unterlage, griff unglücklicherweise nach einem der präparierten Maihreiter, die in der Atelierecke standen. Er ärgerte sich,

dah ich meinzeug nicht mitgebracht hatte; es könne an der weiz präparierten Fläche, die ihm schon Raum bedeutete, was passieren. Wenn da nur ein Streich darauf war, der nicht paßte, der nicht lag, müßte er das Streit bei seiner reizsamen Empfindsamkeit für die Fläche wegwerfen und ein neues beginnen. So auch beim Porträtierten. Die Ähnlichkeit bestehet in der Nuance, deshalb sei es auch so schwer, einen Kopf, der in den Zustand der Ähnlichkeit gekommen sei, wieder ähnlich zu machen. — „Mit der Ähnlichkeit ist ja eine Sache. Der Vater sieht nur meistens einen Zug, ein Detail, irgend eine Stellung, an der er den Dargestellten erkennt, der Künstler das Weite, für ihn bestünde die Ähnlichkeit im ganzen, was Ultivitisches müßte hineinkommen, in einem guten Porträt müssen Erzähler, Mutter, Vater, Tochter mit drin sein.“

Ein Freund, den ich mitgebracht hatte, hatte sich verabschiedet, um mich arbeiten zu lassen. Auch er hatte einen Künstleraum bekommen, weil er in der Wohnung nebenan stand, daß die verschiedensten Stile von Möbeln und Kunstwerken, wie sie aufgestellt waren — es gab Empire, Deichtisch und Renaissance — ganz gut zusammenpaßten.

„Wat“, sagte Liebermann, „Kunst ist Kunst und ein gutes Kunstwerk paßt immer zum anderen!“ Ein wohl Kenner von sensiblerem Gesichtsausdruck, wollte er in Kunstwerk nur den lebendigen Ursprung, nur das aus der Natur gewordene Werk sehen, nicht den midisch-schmalen Stil seiner Zeit. Trotz solcher unverständlichem, empfindsamen Launen war er vor äußerster Liebesmildigkeit, wußte aber jederzeit Distanz zu Mensch und Ding zu nehmen, eine Distanz, die für ihn durch sein Schaffen aus nüchterner Umgebung, aus dem bürgerlich alltäglichen Bereich heraus notwendig und seiner elastischen Herrennatur durchaus angemessen war.

„Wir wollen Sie, das ich sehe!“ fragt er zwanzigstens. „Am liebsten, wenn ich Sie bei der Arbeit gesehen hätte!“ — „Nee, das geht nicht, bei der Arbeit muß ich allein sein.“ Aber er lebte sich bereitwillig vor seine Staffelei, ergriß eine satturierte Sportmühle, die warm hieß und seinen entblößten Rücken was Sportmühne gab. Die Pose vergaß er aber sofort. Seine Gesichtszüge, von wechselndem Impuls durchzuckt, waren ständig in gespannter Bewegung und nur in den kurzen Pausen des Raddrehens hörte oft etwas Wässchenhafte darüber. Angefangene Bilder standen herum, eine Unterleibsstütze, auf der er sich selber dargestellt hatte, wie er die Seinen zeichnet, ganz auswendig gemalt. Ein Bild kann man entweder aus dem Kopf malen, oder vor der Natur, man muß sich aber hütten, sich dabei

zwischen zwei Stühle zu schen!“ Auch wenn man als sogenannter Naturalist von der Natur, von der Erfahrung ausgehe, könnte man die Natur nicht nachmachen, ein naturalistisches Werk, so weit es Kunst ist, ist immer ein idealistisches Werk, so weit es Kunst ist, während man male, sei immer ein seelischer Vergang genauso so gut, wie wenn der Künstler als „Idealist“ von der Idee, von der Erfahrung ausgehe. „Es kommt nur auf die malerische Phantasie an. Damit wie er die Angriffe seiner Freunde, die ihn vorwurten, daß er die Wirklichkeit nicht überwinden, zurück.“

Aber Sie hätten keine Liebe zu den Dingen, die Sie malen, sagen Sie auch“, versetzte ich.

„Wenn Sie, der Vater, der seine Kinder liebt, die

zündigt er,“ antwortete er prompt.

Gewiß, er liebt nicht die Oberfläche, ihren rubigen

schönen Reiz, malte nicht dinghaft töricht, wie die Möbeln es wollen, und wenn der Künstler sowohl männlich wie weibliche Eigenschaften haben soll, wenn der

Deming ein Zwittr ist, so war Liebermann viel mehr männlich als weiblich. Charakter und Rücksicht war ihm alles, das Talent gab ihm wenig; es war für ihn weiblich — aber trotzdem schien sein Raum nicht verstandsmäßig konstruiert, sondern empfunden und metaphysisch und der Weltgewandt, der oft liberal böhmischem Geiste äußerte, schaffte im Grunde vom bürgerlichen Port aus und stand durch seine, durch hohe Bildung bedingte Kultur jenen Künstlern fern, die im Deuzer eine Besessenheit oft in einer schenkbaren Disziplinlosigkeit den Elementen der Natur, ihrem eigenen Ich ganz hingegeben sind. Aber auch in seiner

so klar gezeichneten Person haben ein Doppelmix, ein

Etwas zu sein, das ihn immer wieder monomanisch anregt, das in der Erfahrung zu lösen, was man die Entelechie des Dinges nennt, womit mit dessen Lebensform, sein Wesen, Wachstum bezeichnet, etwas Metaphysisches, das man nicht erklären, verstehen, auch nicht beliebig nachmachen kann, das sein Geist in sich trogt,

etwas, das er uns mit der klareren Besessenheit eines Philosophen, der nie in Sachgängen gerät und der zwischen den naiven und sentimentalalen Welt flug equilibrierte, in seinem Werke zeigte.

Wie ein Künstlerpatriarch, Generationen in sich vereinend, stand er über dem Künstlerstreit, den er aber oft wie ein Compte verfüllte, mit einem Künstlerlächeln über die Welt, das nichts traumbhaft Verlorenes Selbstdarfölliges, sondern trotz geruhig bürgerlicher Friedigung in sich, etwas fast Grausames, männlich Angriffsbereites hatte.

rgu.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

41

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: 44 Bismarck 0220
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Posener Tageblatt**

Erscheinungsort: **Posen**

Datum: **18. Feb 1937**



Max Liebermann gestorben. — Der Maler Max Liebermann ist am vergangenen Freitagabend im 88. Lebensjahr gestorben. Die Werke Liebermanns, der

Mitglied der Akademie der Künste und über ein Jahrzehnt Präsident der Akademie war, standen Jahrzehntelang im Mittelpunkt der deutschen Malerei. Wenn man in Liebermanns Arbeiten die leiste Tiefe der ringenden deutschen Seele vermisst, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß ihm wegen seiner rassennäßigen Herkunft der Wohlstand eines deutschen Menschen fremd blieben mußte.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

42

METROPOL-GESELLSCHAFT		Für Bemerkungen
E. Matthes & Co. BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 128 Telefon 421-111100 100		
<u>Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau</u>		
Zitung: Deutsche Allgemeine Zeitung		
Erscheinungsort: Berlin		
Datum: 18. 2. 1935		
Zum Tode Max Liebermanns		
(1847-1935)		
<p>Mit Liebermann ist ein Maler dahingegangen, der stark unter dem Einfluss des französischen Impressionismus stand. Er lebte in einer Zeit, in der die Menschen trotz räumlicher Nähe in Grossstadt und Grossbetrieb sich gegenseitig fremd und gleichgültig wurden und dadurch die Wertschätzung voreinander verloren. Die Industrie wurde die herrschende Lebensmacht und verschlachte den Arbeiter und sein Werk. Die Malerei folgte dieser Entwicklung, die die Achtung vor dem Schöpferwerk der Natur herabsetzte, und stellte den Menschen als farbiges oder lichtbeflecktes Teilstück einer Halle, Werkstatt, Strasse, Fabrik oder Scheune dar, bei dem die Oberflächenform belangreicher ist als die Einzelperson und ihre gegenständliche Wiedergabe. Daher wird die Einheit in der Bildgestaltung aufgelöst und entwickelt sich zur naturalistischen Milieuschilderung, deren Meister Liebermann wird, in dessen Werk drei Abschnitte zu erkennen sind. Deutlich ist Menzels Einfluss im Gegenständlichen und Leibls Einwirkung im Technischen in den „Gänserupferinnen“ (nach einer Skizze von T. Herbst), „Kon-</p>		
<p>servenmacherinnen“ und den holländischen Studien zu verspüren. Anschliessend begibt er sich für fünf Jahre nach München und in noch stärkere Abhängigkeit von Menzel und Leibl, deren ausserordentlich sorgsame Pinselführung er sich für diese Zeit zu eignet („Christus im Tempel“). Während längeren Aufenthalts in Holland entstehen die „Schusterwerkstatt“, „die Frau am Fenster“, das „Altmännerhaus“, „Freistunde im Waisenhaus“, „die Flachsscheuer“. Bilder, die den Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens kennzeichnen. In dem zweiten Abschnitt Liebermanns Schaffens findet eine starke Anlehnung an J. Israels statt. „Netzflickerinnen“, „der sitzende Bauer in den Dünen“, „die Judengasse“. In dieser Zeit beginnt auch die Schwarz-Weisszeichnung und die Radierung sein Werk zu ergänzen. Um die Jahrhundertwende fällt die kaufmännische Auswertung seines Pinsels in Schilderungen des damaligen eleganten Lebens, denn die Darstellung des arbeitenden Menschen fand weniger Anklang bei den zahlungskräftigen Kunstliebhabern als Tennis, Polo oder Reitpartien und Bildnismalerei der Gesellschaft. W. J.</p>		

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Bismarck 520
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Zeitung **Badischer Beobachter**

Erscheinungsort: Karlsruhe

Datum

Ein Nationalist unter den Malern

Bum Tode Marg Liebermann

Fast auf den Tag, genau dreißig Jahre nach Adolph Menzel, ist Max Liebermann gestorben. Wie jener in Berlin, das ihn geboren, und in dem überbüslichen Alter wie der Maler Preußen, der jung aus Breslau in die preußische Hauptstadt gekommen war, Menzel hat den jungen Maler in seinen Anfängen geschönt, er hat die besondere Klasse erkannt, hätte sie gerne in seinem Sinne gestuft und klassiert. Sie wußte aber schon um den eigenen Griff. Vincent van Gogh, der Holländer, jünger als Liebermann und 45 Jahre vor ihm erloschen, ist als junger Künstler ein Bewunderer des Berliner Gemüsen, dam Holland zu einer zweiten und künstlerischen Heimat geworden war.

Zufällige Tatsachen, gewiß. Aber sie haben ja finnbildlichen Wert. Zwischen Menzel, dem großen Realisten, der sich nie an das Abbilden der Natur ganz verlor, weil ihm, übergeordnete Inhalte zu gestalten, Selbstverständlichkeit, anwachende Motwendigkeit jenseits aller Formfrage war, und dem Ausdrucksästhetiker van Gogh, der Formen sprengend und neue Form schaffend, innersten, persönlichen Erlebnissen zufende, flammende Bildgestalt gab, steht zeitlich, künstl. und geistesgeschichtlich Max Liebermann, der Naturalist, der Maler objektiver Tatbestände, zufälliger Begebenisse. Ein Rationalist, ein Künstler der Einsicht und Überlegung, der nüchternen Einsicht und scharfen Blickscherheit, dem das Formale immer alles, das Dargestellte meist nichts, immer aber wenig gewesen ist. Ein meisterlicher Künstler, der in einer Zeit schwärmischen Romantizierens, ob es im flauen Historienbild oder im kühlichen Genre sich breit machte, die Sachlich-

keit in nüchternster, doch auch in strenger Art, seine Fähne schrieb. Für weltanschauliche, geschweige denn religiöse Inhalte ist in seinem Schaffen kein Platz gewesen. Sein Nationalismus war wesentlich materialistisch von der Wurzel her bedingt. Seine Konsequenz so stark, daß sich Gefühle oder Stimmungen so stark, daß nicht Tendenz gezierte. Wiewohl er hart Arbeitende, Freudigkeit und Trostlosigkeit des Da-seins, Waisen und dem Grabe sich zuneigende alte Menschen oft gemalt hat, sagt er nie an, versagt sich Mitleid und Mitgefühl, bleibt immer in der Distanz, fühlt, beherrscht, sachlich feststellend, wie unberührbar.

Er malte nicht, weil er ein Vergnügen daran hatte; es ist ihm nicht einmal leicht geworden, er wußte was Kampf um die Form bedeutet, was und wieviel dieser Kampf vom ernsten Künstler fordert. Unbegangener Arbeitsschwein verband sich in ihm mit geistiger, intellektueller Leidenschaft; er verstand zu fechten, wo immer es ihm nötig schien, er hat es sich auch selbst nicht leicht gemacht. Nur man dem toten Maler Utrecht, darf man verschweigen, daß dieses Mühen eines siebzig Jahre des Künstl. gewidmeten Lebens doch leichtlich um die Schale, nicht um den Kern geführt worden ist? Um eine schöne, kostbare Schale zwar, die Frucht und Kern noch ohnen leh, aber nicht mehr. Zum Wesen der Dinge wollte er nicht vorbringen, er konnte es wohl auch nicht, weil es ihm, von seiner geistigen Struktur her, ver sagt sein mußte.

So hat er sich sein Leben lang an die Haut des Seins, an die Oberfläche der sichtbaren Welt gehalten. Er wollte nur malen was er sah und

die Schule der französischen Maler, des Künstlers der Impressionisten an der Seite, und wurde, nicht mehr jung, ihr eifriger Schüler. Er eignete sich ihre neue Technik an, das neue Sehen der Natur, das Schauen der Dinge und Erscheinungen im Schwingen des Lichtes und der Atmosphäre, den Bildaufbau aus lauter einzelnen, kleinen und kleinsten Farbmatten. Nur war er nicht Franzose genug, im Aufnehmen jenen Zauber des Sinnlichen Bild werden zu lassen, der die Werke jener Künstler so schimmernd, so lichtigesamt und farbenrauchend machte. Er hatte Weit und Geschmac, besaß eine nervöse, auf feinste Valens reagierende Sensibilität, aber er nahm sich so lebhaft in Buch, daß er in seinen Bildern die Impressionistischen Grundsätze erhob. Das ist eine besondere Leistung innerhalb des impressionistischen Naturalismus, das macht ihn unverwechselbar, darin stehen wir auch seine Begrenzung. Seine Verdienste sind schon historisch geworden, werden heute nur noch historisch gewertet und empfunden. Die jüngere Generation bildender Künstler wußte, bei allem Respekt vor dieser schaffensprolixierten Eignung, daß die eigentlich für sie entscheidend gewesenen maltechnischen Probleme sie selbst kaum noch etwas angegangen, daß es im Grunde vergebene Mühe gewesen war, zu versuchen, den Impressionismus in Deutschland einzuführen. Die Kunst des schönen Scheins geht nicht in unserem Boden, steht fremd in unserer Landschaft; alle großen deutschen „Impressionisten“ wollten und konnten sich mit dieser ihrem Wesen nach technisch bestimmten Malweise nicht anfreunden. So ist die Zeit unerbittlich über sie hinweggegangen, und ihre Propheten hinweggegangen, und sie haben einen Max Liebermann,

ten, mit Eisenmann
a. M. Rennier

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J1 Bismarck 520

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Das Kleine Journal**

Erscheinungsort: **Berlin**

Datum: **15. - 21. 2. 1935**

Zum Tode Max Liebermanns

In aller Stille, fast unbemerkt, ist ein Künstler im hohen biblischen Alter von 88 Jahren hingeblieben, der zu den hervorragendsten Erstcheinungen der Malerei des vorigen Jahrhunderts gehört: Max Liebermann. — Gerade jetzt, wo wieder Adolf Menzel begeisterte liebvolle Aneinahme begegnet, nicht nur, weil er der Herold des Großen Friedrich gewesen, sondern weil er mit zu den ersten Malern Deutschlands gehört hat, die Licht und Luft uns neu sehen lehrten, ist es Pflicht, Max Liebermann zu danken dafür, daß er im vorigen Jahrhundert auf denselben Wegen zu neuen Zielen der Malerei vordrang. Wie stömt das Licht herein auf dem töltischen Meisterwerk „Flachscheuer in Laaren“, daß der Staatlichen Nationalgalerie zu Berlin gehört! Aehnliche Meisterwerke Liebermannscher Kunst aus jener Zeit finden sich in vielen großen Galerien des In- und Auslandes. Sein Name wird mit diesen Werken geschichtlich verbunden sein und kann nie vergessen werden! Über weniger befriedigende Leistungen, besonders aus der Alterszeit, wird die Kunstgeschichte ebenso hinweggehen wie über gleichermäße geracierte Malereien des späten Corinth. Max Liebermann gehörte zu den Begründern der „Verbindung XI“, zu deren Mitgliedern auch Hans Herrmann und Walter Leistikow zählten, und weiter der ersten Berliner „Sezession“, die manchem frischem Talent zur Anerkennung verholfen. Mit Max Liebermanns Tode ist ein bedeutsamer Abschnitt Berliner Kunstgeschichte nunmehr abgeschlossen. — **Alfred Jürgens.**

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

45
METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J1 Bismarck 820
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zitung: **Postzeitung**

Erscheinungsort: **Augsbg.-München**

Datum: **14.9.**

In der bekannte Maler und langjährige frühere Präzident der Akademie der Künste, Professor Max Liebermann, ist in Berlin im 88. Lebensjahr verstorben. Liebermann war 1847 zu Berlin geboren und erhielt seine erste Ausbildung auf der Weimarer Kunstschule. Sein erstes größeres Bild „Die Gänferupferlinen“ (Nationalgalerie in Berlin) erregte großes Aufsehen. 1873 begab sich der Künstler nach Paris, trat hier zu Munkacsy in persönliche Begleitung, lernte die Freilichtmalerei und den französischen Impressionismus kennen und begeisterte sich an den Bauerndestalten Millets. Eine kurze Studienreise führte ihn nach Holland; Rembrandt, Franz Hals und Frans Hals machten großen Eindruck auf ihn. Während der Jahre 1879 bis 1884 hielt sich Liebermann in München auf, zahlreiche künstlerische Anregungen empfangend. Dann siedelte er nach Berlin zuständigem Aufenthalt über, den er nur zu Studienreisen in das ihm lieb gewordene Holland unterbrach. Aus des Künstlers bedeutsamer, bahnbrechender Schaffenstätigkeit seien ferner genannt: „Konsernenmacherinnen“ 1873, „Arbeiter im Rübenfeld“ 1875, „Die Geschwister“ 1876, „Zimmermannswerkstatt“ 1878, „Jesus unter den Schriftgelehrten“ 1879, „Kleinhaberchule in Amsterdam“, „Altmaneckerhaus zu Amsterdam“ 1880, „Tüggebet“ „Kladschauer in Laren“ 1887 (Nationalgalerie in Berlin), „Regellicherinnen“ 1888, „Frau mit Ziegeln“ 1890 (Neue Pinakothek in München), „Holländische Nähchule“, „Schreitender Bauer“ 1894 (Museum in Königsberg), „Sonntag in Laren“, „Badende Knaben“ 1900, „Reiter am Strand“ 1900, „Simson und Delila“, „Wilhelm Bode“ (Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin) 1904, „Spitalgarten“ (Moderne Galerie zu Wien).

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J1 Bismarck 520
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Aufwärts**

Erscheinungsort: **Bielefeld-Bethel**

Datum: **13. Feb. 1937**

Kunstkenner unter sich.

Wer hat recht?

Die „B.B.J.“ schreibt zum Tode des vor einigen Tagen verstorbenen Malers Max Liebermann:

„Max Liebermann, dessen Tod wir schon im heutigen Morgenblatt meldeten, war 18 in Berlin geboren. Er besuchte von 1860 bis 1873 die Kunsthochschule in Weimar, von 1873 bis 1878 die Akademie in Paris. Er war dann kurz in Italien, sechs Jahre in München und in Holland. Seit 1881 lebte er in Berlin. Er leitete vor dem Kriege die Sezession und nach der Revolution von 1918 die Akademie. Er hat in seinem langen Leben zahllose Werke geschaffen. Er war sogar noch im letzten Jahrzehnt seines Lebens unermüdlich tätig. Er war ein Schüler von Steffens und später stark von Israels beeinflusst. Er hat den Impressionismus vertreten, ohne ihm jedoch eine deutsche Form geben zu können wie Slevogt und Corinth. Er war jedoch ein handwerklich außerordentlich begabter Maler. Dieser Tatsache, seinem Machtstreben und der Hilfe einer kulturpolitischen Strömung, die seit 1933 in Deutschland ausgeschaltet ist, verdankt er seinen großen Erfolg und seine Berühmtheit.“

Der „Provinzial-Landesdienst“ für die deutsche Presse aber schreibt:

„Der frühere Präsident der Preußischen Akademie der Künste, Max Liebermann, der, wie bereits in einem Teil unserer letzten Ausgabe berichtet, im Alter von 88 Jahren in Berlin gestorben ist, hat eine große Zahl von Gemälden geschaffen, die in den Museen von Berlin und Hamburg Aufnahme gefunden haben. Unzählig sind die Anekdoten, die von ihm ausgehen und die alle die scharf geschliffene Prägung des Berliner Witzes zeigen. Liebermanns erster Lehrer war der in Berlin geschätzte Pferdemaler Steffens, der ihm alles beibrachte, was man an Handwerklidem in der Kunst des Malens kennen muß. Handwerkliche Treue zum Werk blieb dann auch charakteristisch für die spätere Zeit. Liebermanns künstlerische Verdienst ist, daß er dem Impressionismus französische Schule eine ganz spezifisch deutsche, man möchte fast sagen preußisch-berlinische Prägung gegeben hat. Bis in sein letztes Tage hinein malte und zeichnete Liebermann.“

Wer hat recht? —

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184

Telefon: J 1 Blumenthal 620

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

**Nordschleswigsche
Tageszeitung**

Zeitung: _____

Erscheinungsort: **Flensburg**

Datum: **12. 2. 1935**

Zum Tode Max Liebermanns

Im Juli hätte Max Liebermann sein 88. Lebensjahr vollendet. Was man in den letzten Jahren noch von ihm wußte, war, daß er unermüdlich wie stets weiterarbeitete. Ausgesprochenet noch, als er es sein ganzes Leben gehalten hat, vertiefe er sich in den letzten Jahren immer hartnäckiger fast in ein Stück, in ein Edchen Natur, malte er seinen Garten in Wannsee, die Zufälligkeit eines schlafenden Kindes und menschliche Erscheinungen. Alles löste er auf in das flimmernde Spiel farbiger Flecken und Lichter, das innere Gerüst seiner Bilder, das einmal die Stärke dieses kühn und klug überlegenden Malers gewesen war, erweichte sich mehr und mehr und schwand schließlich ganz. Daß diese nur mehr skizzierende, tupsende, glühende Malweise nur noch ein Kunststreben um der Kunst willen, im klaren Sinne „Art pour l'art“ geworden war, in höherem Maße, als es je in dem diesem Grundjahr verhafteten Leben des Malers gemeint ist, wußten alle. Nur der alte Meister selbst hätte es nicht mehr haben wollen, daß er so lange schon überlebt hatte.

Was lehrllich die auch heute nicht bestreifbare Bedeutung Max Liebermanns ausmachte, waren seine außerordentlichen handwerklichen Fähigkeiten, die von einem höchst sensiblen Auge und von einem scharfen, bei aller Malerseidenschaft kühlen Intellekt umstift wurden. Dieser Impressionist, der durch die Schule der Holländer und vor allem der Franzosen gegangen war, hat den Sch. an dem wir heute nicht mehr glauben, daß Kunst ein Stück Natur, durch ein Temperament gesehen, sei, für sich bewahrheitet und erlebt.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

49
METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: 41 818000 020
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Zeitung **Kattowitzer Zeitung**

Erscheinungsort: **Kattowitz**

Datum: **12. Feb. 1935**

Zum Tode Max Liebermann

Die Zeit war, schon ehe der große geistige Umbruch kam, in einiges Distanz zu Max Liebermann geraten. Das künstlerische Evangelium, dem er aus innerster Anlage und Reifung gedient hatte, galt der neuen Generation nichts mehr. Trotzdem hat Liebermann, der eine Zeitlang für die Berliner Malerei, keineswegs im gleichen Maße für die gesamt-deutsche, repräsentative, einen starken Einflug dadurch ausüben vermocht, daß er der Alamedie der Künste als Präsident vorstand. Mit der nationalen Revolution mußte er von diesem Posten scheiden, und seitdem hat man nur noch wenig von ihm gehört.

Zweifellos ist Max Liebermann der hervorrendste Vertreter des deutschen Impressionismus. Aus dieser Richtung des künstlerischen Schens und Gestaltens hat er sich auch nie herauslösen vermoht. Schon das läßt ihn als zeitbedingt erscheinen. Daß eine ganze Reihe seiner Bilder, denen sicherlich die Qualitäten eines großen malerischen Künstlers anhaften, Geltung behalten werden, ist trotzdem sicher. Und wenn das für seine Landschaften und ähnliche Bilder vielleicht nur mit Einschränkungen gelingt werden kann, seine Porträts werden sich auch fernerhin der künstlerischen Wertschätzung und Anerkennung zu erfreuen haben, die ihnen in ihrer Entstehungszeit entgegengebracht wurde. Und daneben wird man seine Zeichnungen, die die unmittelbare Anschauung von Form und Bewegung geschickt und zart umreisen, schätzen.

Man hat Liebermann gelegentlich Adolf von Menzel bezeichnet. Das Gemeintam mit Menzel hat er das wenig sie an sich banal und alltäglich flotte Hand. Im künstlerischen Aussehen von ihm. Und darüber hinwegensgleich erweisen lassen, es rücksichtslos Künstlerei, der ihm von Porträtaufträgen im Meinungsauftraggeber brachte. Lieberman den Bourgeois wieder, wie er in der goldenen Uhrzeit daran, und Züge. Das macht ihn vielleicht gedenken Berlin's um die Jahrhundertwende. Diesem Bourgeois stand er auf stigen Haltung nahe. Er hat selbst in meinen Lebensgewohnheiten Ich esse, trinke, läufe, gehe spazie mäßigkeiten einer Turmuhr. Ich Eltern, wo ich meine Kindheit verloren werden, wenn ich woanders und das ist für die Einordnung seines Liebermann mit dem Intellektion des im Schaffensrausch Erh

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSARCHIV

50
METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J1 Bismarck 520
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Mannheimer Tageblatt**

Erscheinungsort: **Mannheim**

Datum: 12. 2. 1935

Max Liebermann †



Professor Max Liebermann, der frühere
Präsident der Preußischen Akademie der Künste,
ist im 88. Lebensjahr in seiner Berliner Wohnung
gestorben. Seine Kunst gab der impressionisti-
schen Phase in der norddeutschen Malrichtung
des 19. Jahrhunderts die spezifisch berlische
Prägung. Seine zahlreichen, technisch meister-
haften Gemälde, die sowohl das Porträt als auch
das Interieur wie die Landschaft sich zu Motiven
nahmen, sind einst in höchstem Maße bewundert
worden.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

51

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Blumenthal 820
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

**Lüdenscheider
General-Anzeiger**

Zeitung:

Erscheinungsort: **Lüdenscheid**

Datum: **12. Feb. 1931**

Zum Tode Max Liebermanns / Rückblick auf ein langes Leben

Im Juli hätte Max Liebermann sein 88. Lebensjahr vollendet. Was man in den letzten Jahren noch von ihm wußte, war, daß er unermüdlich wie stets weiterarbeitete. Ausgesprochen noch, als er es sein ganzes Leben gehalten hat, verließ er sich in den letzten Jahren immer hartnäckiger soß in ein Stück, in ein Eckchen Natur, malte er seinen Garten im Wannsee, die Zufälligkeit eines schlafenden Kindes oder anderer menschlicher Ercheinungen. Alles löste er auf in das flimmernde Spiel farbiger Flecken und Lichten. Das innere Gerüst seiner Bilder, das einmal die Stärke dieses fühl und flug überlegenden Malers gewesen war, erweichte sich mehr und mehr und schwand schließlich ganz. Daß diese stätzende, tupsende, altherrende Malweise nur noch ein Kunststreben um der Kunst willen, im klarsten Sinne „Art pour l'art“ geworden war, wußten alle. Nur der alte Meister selbst hätte es nicht wah haben wollen, doch er so neben der Zeit herlebte, daß er sich selbst lange schon überlebt hatte.

Max Liebermann kann in seiner geistigen Stellung, die ihm geschichtlich geworden war, der Gegenwart nur noch begeistlich werden, wenn man im Gedanken seiner Leistung sich der Zeit erinnert, als in Berlin mit den Männern der „Freien Bühne“ von Gerhard Hauptmann bis Johannes Schief, von Arno Holz bis August Strindberg, der Naturalismus, die Impression und allzu genialome Abschilderung des Alltäglichen für eine Zeit zum Programm erhoben wurde. Max Liebermann ist, und das war die wichtigste

Periode seines Lebens, damals in Wahrheit der eigentliche Repräsentant dieser Kunstabewegung im Bereich der bildenden Künste gewesen. Vielleicht die bedeutamste Tat in diesem langen Leben war es, als er, die Szene der Berliner Secession, der akademischen Verzögerung, der Materal des „historischen“ „Realismus“ und der gencbasten „Südländlichkeit“ den Kampf antrug und sie, abgesehen von der offiziellen Hofkunst, auch zur Strecke brachte. Mehr vielleicht als durch das eigene Schaffen hat er durch den unzähligen Kampf, wenn es sein mußte, auch künstlerisch und künstlich geführten Kampf, gegen das Nebertreibt, dem Neuen einen Weg gegeben.

Doch dieses Neu nicht in seinem Beiben stand und steht, war lange schon Gewißheit. Die Rückenheit und lastliche Schonungslosigkeit, die der Kunst dieses jüdischen Menschen und Malers das Gepräge gaben, konnten dem Menschen und den Aufgaben vielleicht großer und damit heroischer Kunst nicht gerecht werden. Was Letzter die auch heute nicht holtreitbare Bedeutung Max Liebermanns ausmachte, waren seine ankeradlichen handwerklichen Fähigkeiten, die von einem höchst sensiblen Auge und von einem scharfen, bei aller Materalfeindschaft fühlen Intellekt unterstützt wurden. Dieser Amateurriffonist, der durch die Schule der Holländer und vor allem der Franzosen gegangen war, hat den Satz, daß Kunst ein Stück Natur, durch ein Temperament gelehrt, sei, für bewahrt und erlebt.

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J1 Bismarck 520.

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

**General-Anzeiger
für Bonn u. Umg.**

Zeitung: **Bonn**

Erscheinungsort: **Bonn**
Datum: **12.2.1925**

Am 8. Februar verstarb im 88. Lebensjahr der bekannte
Maler und langjährige frühere Präsident der Akademie
der Künste, Professor Max Liebermann (Streis unten).



METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Blamerok 520

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Frankfurter Zeitung**

Erscheinungsort: **Frankfurt a. M.**

Datum: 10. Feb 1935

Im achtundachtzigsten Jahre seines Lebens, am 8. Februar 1935 schied aus
einem Leben von Leidenschaft und Verpflichtung mein lieber Mann, unser
verehrter Vater, Schwiegervater und Großvater

Max Liebermann

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung in der Stille statt.

Berlin, den 10. Februar 1935.

Martha Liebermann, geb. Marckwald
Käthe Riebler, geb. Liebermann
Kurt Riebler
Maria Riebler.

Statt jeder besonderen Anzeige.

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 5 Blamrode 620

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

**Deutsche
Allgemeine Zeitung**

Zeitung: **Berlin**

Erscheinungsort: **Berlin**

Datum: **10. 2. 1935**

Im achundachtzigsten Jahre seines Lebens, am 8. Februar 1935,
schied aus einem Leben von Leidenschaft und Verpflichtung mein
lieber Mann, unser verehrter Vater, Schwiegervater und Großvater

Max Liebermann

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung in der
Stille statt.

Berlin, den 10. Februar 1935.

Martha Liebermann, geb. Marchwald
Kaethe Riezler, geb. Liebermann
Kurt Riezler
Maria Riezler.

Statt jeder besonderen Anzeige.

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184

Telefon: J. 1 Bismarck 620

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: Freiburger Tagespost

Erscheinungsort: Freiburg

11. Feb. 1935

Datum:

Professor Max Liebermann gestorben

DR. B. Berlin, 9. Febr.

Professor Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben.

Max Liebermann, der am 20. 7. 1847 in Berlin als Sohn einer alten israelitischen Familie geboren wurde, zog erst ein Universitätsstudium ein, schwankte dann aber sehr bald zur Malerei ab. Menzels Kunst erwärmte ihn dafür und Munkacsy beeinflusste seine Anhängerstafel, die bei dem Soldaten- und Pferdemaler Stessl die erste Lehre nahm. Entscheidend wurde für seine Kunst sein Aufenthalt in Paris, wobin er 1875 ging. Hier nun stand er ganz unter dem Einfluss der modernen Franzosen, eines Manet, Courbet, Millet, Barbizon. Wie kaum ein anderer deutscher Maler begriff er das Wesen der neuen Kunst und brachte es mit bewundernswerten Mitteln in die Erneuerung. Eine schwärmische Munkacsy'sche Tonart häufte sich mehr und mehr auf, bis der impressionistische Pleinairismus sich endgültig in seiner Kunst durchsetzte und er zum großen Meister wurde.

Zu einer frustvollen Künstlerpersönlichkeit war Max Liebermann geworden, als er nach Deutschland zurückkehrte und in Berlin sich zu dauerndem Boden niederließ. 1898 gründete er mit anderen die Berliner Secession. Im selben Jahre wurde er zum Professor und zum Mitglied der Kunstabademie ernannt. Bis 1933 war er Ehrenpräsident der preuß. Akademie der Künste.

Von seinen Hauptwerken seien genannt: Gönnerupferin, Amsterdamer Waisenmädchen (1881 Frankfurt a. M. Städt. Kunstinstitut), Kleinkinderschule in Amsterdam, Münchener Bierkonzert, Fischgebet, Spinnertinnen (Berlin, Nationalgalerie), Altmännerhaus in Amsterdam, Holländische Dorfstraße, Reisflüderinnen (Kunsthalle Hamburg), Soitalparten in Leiden, Frau mit Ziegeln (Neue Pinakothek, München), Bildnis des Bürgermeisters Petersen (Kunsthalle Hamburg), Bildnis Böckhows, Biebmahl in Saarland, Amsterdamer Waisenmädchen im Garten (Museum, Etrohburg), Reiter am Strand u. a. m.

Liebermann war eine lämpferische Natur von einer gewissen Einseitigkeit. So berechnet und notwendig sein Kampf gegen den damals offiziellen Akademismus und die pathetische Historienmalerei und sein Kampf für eine realistische, den einfachen Gegenständen des Lebens zugewandte, nicht zuletzt auch von der holländischen Malerei beeinflusste Kunst war, so wenig Verständnis hatte er für andere, später auftretende Kunstströmungen. Innerhalb des Impressionismus in Deutschland vertrat er die mehr französisch-weltliche Richtung, während in dem frustvollerer Corinth der Impressionismus seine eigentlich deutsche Ausprägung fand. Liebermann war der typische Maler des „art pour l'art“-Prinzips, dem die Malweise wichtiger als der seelische Gehalt eines Kunstwerkes war. Diese Epoche ist längst vorüber und Liebermanns große Zeit war darum eigentlich schon lange beendet. Eine neue Kunst, aus seelischen Tiefen aufgedrungen, hat diese einseitige Augenkunst abgelöst, aber sie hatte noch lange gegen den mächtigen Einfluss des Liebermann-Kreises zu kämpfen. Trotzdem bleibt Liebermanns gesellschaftliches Verdienst um die Entwicklung der Kunst in Deutschland groß und seine besten Werke haben bleibenden Wert.

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J1 Bismarck 820

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zitung: **The Times**

Erscheinungsort: **London**

Datum: **11. Feb. 1935**



Professor Max Liebermann, the
painter, who has died in Berlin
at the age of 87.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSEARCHIV

METROPOL GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184

Telefon: J1 Bismarck 820

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zitung: **Schlesisch. Volkszeitung**

Erscheinungsort: **Breslau**

Datum: **11. Feb. 1935**



Professor Max Liebermann

Der frühere langjährige Präsident der Preußischen Akademie der Künste, ist, wie die „S. V.“ berichtete, im 88. Lebensjahr in seiner Berliner Wohnung gestorben.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

58



Für Bemerkungen

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Bismarck 520

Abeitung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Zeitung: Münchener Zeitung

Erscheinungsort: München

Datum: 1. Feb. 1935

G.J.W. Max Liebermanns Tod wurde hier schon kurz
gemeldet. Tag und Stunde sind nicht dazu angegeben,
heute und in Kürze sein Leben, sein Schaffen und sein
Werk sowie seine, durchaus nicht immer positive Be-
deutung für die Entwicklung der deutschen und europäi-
schen Malerei dargestellt. Max Liebermann war eine
internationale Größe, aber er war es auf Kosten des
deutschen Elements in der Kunst. Mit seinem absoluten
Malen-Können hat dies gar nichts zu tun. Uebrigens
hat die Entwicklungslinie der deutschen Malerei längst
einen Gang genommen, der mit dem späteren Schaffen
Liebermanns nicht mehr zusammenhängt. — München hat
in Liebermann keinen Freund verloren. Wenn er
hier auch (meist in Gemeinschaft mit Leibl von Ury,
aber auch Pissarro und Sperl nahesteckend) einige Jahre
hindurch arbeitete, so hat er, der wachschele, schmuddrige
Berliner, sich doch in unserer Stadt nie heimisch fühlen
können. Eine ursprünglich geplante Schülerschaft bei
Leibl kam nicht zustande; man kann auch nicht er-
kennen, was dabei hätte herauszuholen gewesen. Die Aus-
stellung des heute in der Hamburger Kunsthalle hängen-
den Gemäldes Liebermanns „Der zwölfjährige Christus
im Tempel“ hätte beinahe einen großen Münche-
ner Kunstdandal hervorgerufen. Seit der Ab-
lehnung dieses Werkes durch das offizielle Kunst-München
detriert Liebermanns Kampf gegen München; er galt an-
geblich dem Expressionismus, tatsächlich aber war er mehr
persönlicher Natur; richtete sich gegen die Münchener
Secession und gegen gewisse wohlberechtigte Ansprüche
Münchens, während Liebermann die Vormachstellung in
der deutschen Kunst ganz für Berlin gewinnen wollte.
Niemand hat denn auch im Zeitalter des Materialismus
und Naturalismus München fürchten Abbruch getan als
Max Liebermann und — Wilhelm von Bode. Aber es
stellt, trotz all der Gefahren, die im Münchener Kunst-
leben auf den Unerfahrenen überall lauern, und es steht
immer noch so viel Gefundheit in der Münchener Kunst
und in der Münchener Stadt, daß sie auch von noch so
großen Widersachern nicht umzubringen ist.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

60

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon 31 81000 620

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: Konstanzer Zeitung

Erscheinungsort: Konstanz

Datum: 11. Feb. 1935

Architektur und Bildende Kunst
Max Liebermann gestorben. Am Freitag abend verstarb in
Berlin der bekannte Maler und langjährige Präsident der Akademie der Künste, Professor Max Liebermann.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

61

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 109
Telefon: J 1-811100-100
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Zitung: Hakenkreuzbanner

Erscheinungsort: Mannheim

Datum: 1. Feb. 1935

Für Bemerkungen

Professor Max Liebermann †. Professor Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der Preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben. Dieser Maler stand zeitweilig in einem heiklen Meinungskreis, der in Wirklichkeit ein wissenschaftlicher Gesinnungskreis war und der vor zwei Jahren dadurch sein Ende fand, daß die Juden den Maler eindeutig für sich reklamierten.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESS 111V

62
Für Bemerkungen

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Bismarck 520

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Zeitung: **Völkischer Beobachter**

Erscheinungsort: **Berlin**

Datum: **11. Feh. 1931**

Prof. Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der Preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben. Daß uns die Malerei Max Liebermanns vom Boden einer rassisch verbundenen Kunstananschauung völlig fernsteht, wäre als jähliche Feststellung vorauszuschließen. Liebermanns Malerei, Jahrzehnte sehr überwertet, ist eine typische Reflexkunst insosfern, als Liebermann durch und durch ein Epigone des französischen Impressionismus war. Seinem Einfluß ist es ganz besonders zugetrieben, daß die an der Oberfläche der Dinge haftende Anschauung des Impressionismus, das undeutliche „L'art pour l'art“-Prinzip, eine solche Verbreitung finden konnte.

Man kann auch als allgemein bekannt vorstellen, welche eigenwillig deplatte Rolle Liebermann im Berliner Künstlerleben gespielt hat. Sein großer Einfluß begann noch vor dem Kriege, auf dem Boden der von ihm zu einer Spaltung geführten Secession, und dieser Einfluß stieg noch nach dem Kriege in ganz besonderem Maße, indem Liebermann als der Künstler des marxistischen Staates zum Präsidenten der Akademie aufstieg.

Von dieser Machtstellung aus, die er bis zum Jahre 1933 behauptete, war Liebermann der absolute Oberherrscher des Berliner Künstlerlebens. Sein zynischer Witz, der sich gegen alles irgendwie Nationaler oder Völkisch-Gebundene in der Kunst wandte, hat ihn vielleicht berühmter gemacht als seine Malerei, die zuletzt immer leerer und äußerlicher wurde. Es kann nicht unverwähnt bleiben, daß Liebermann aus einer inneren Konsequenz heraus nur intolerant gegen alle Verfallserscheinungen der Kunst war, denen er als Akademiepräsident Tür und Tor öffnete.

Liebermann war sicherlich eine Persönlichkeit, welcher Art und welcher Richtung, das festzustellen, wollen wir der späteren Geschichtsschreibung überlassen. Wir können nur feststellen, daß er ganz war, was er war — und daß er nur seinem Wesensgesetz nach gewirkt hat.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BEREIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1-818000 840
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: Frankfurt, Oder-Zeitung

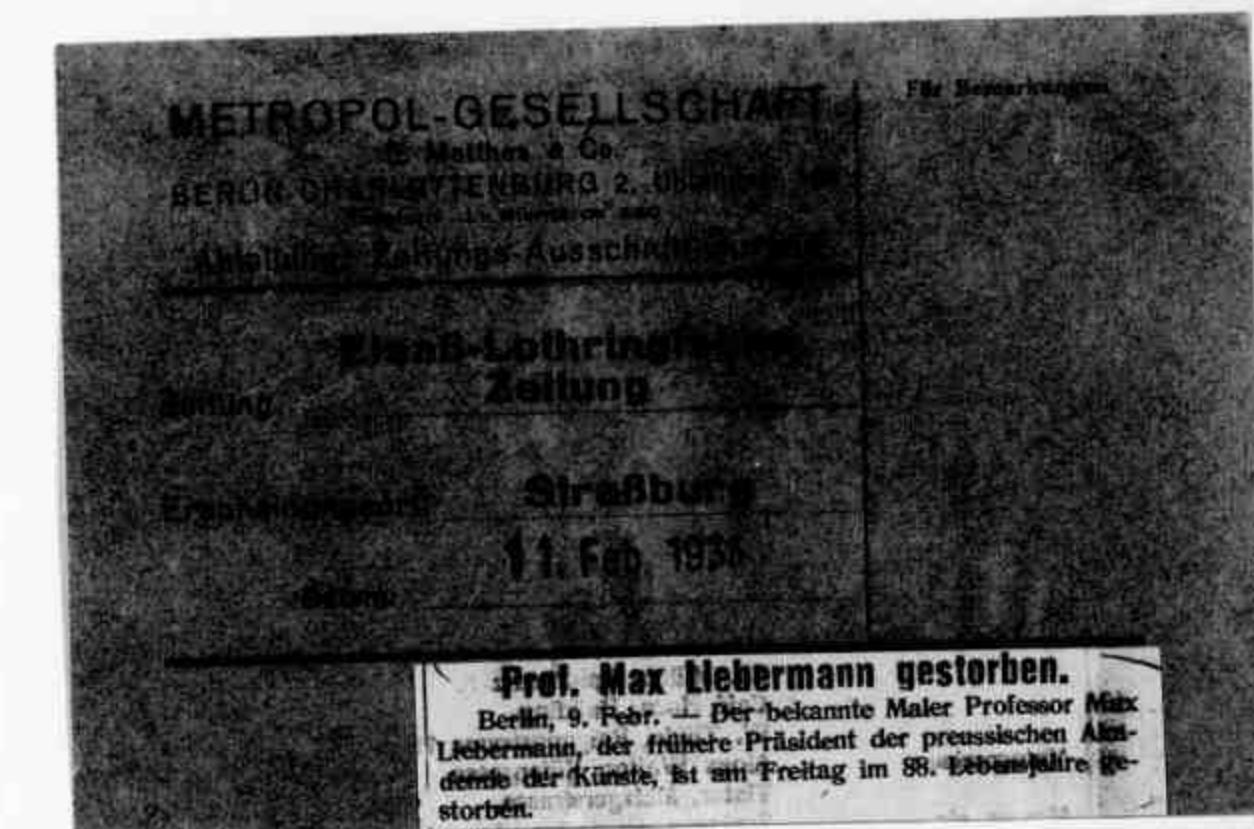
Erscheinungsort: Frankfurt

11. Feb. 1935

Datum:

Prof. Max Liebermann gestorben. Prof. Dr. Max
Liebermann, der frühere Präsident der Preu-
sischen Akademie der Künste, ist am Freitag im
88. Lebensjahr gestorben.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV



AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Bismarck 520

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Bayerische Ostmark**

Erscheinungsort: **Coburg**

Datum: 11. Feb. 1935

Max Liebermann gestorben



Professor Max Liebermann, der frühere langjährige Präsident der Preußischen Akademie der Künste, ist im 88. Lebensjahr in seiner Berliner Wohnung gestorben. Seine Kunst gab der impressionistischen Phase in der norddeutschen Malrichtung des 19. Jahrhunderts die wesentlich berühmteste Prägung. Seine zahlreichen, technisch meisterhaften Gemälde, die sowohl das Porträt, wie das Interieur, wie die Landschaft, sich zu Motiven nahmen, sind einst in höchstem Maße bewundert worden.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

66

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J1 810000 820
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

**Thüringer
Allgemeine Zeitung**

Zitung: **Erfurt**

Erscheinungsort: **Erfurt**

Datum: **0. Feb. 1935**

Max Liebermann †

Professor Dr. Max Liebermann, der
frühere Präsident der Preußischen Akademie der
Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr ge-
storben.

Max Liebermann wurde 1847 in Berlin ge-
boren. Nach dem Besuch des Gymnasiums, in
dem er sein sonderlich hervorragender Schüler
war, studierte Liebermann nach bestandener
Reifeprüfung zunächst bei dem Porträtmaler
Sielstedt in Berlin, dann 1868 bis 1873 in
Weimar, wo er vornehmlich die neue deutsche
Malerei des Naturalismus kennen lernte, hier
auf in Paris, das ihm durch Munkacsy und
besonders Millet beeinflusste. Als er nach
Deutschland zurückkehrte, war sein impressionisti-
scher Stil sowohl ausgeprägt, dass seine Eigenart
festigem Widerstand begegnete. Sehr beharr-
lich jedoch lachte Liebermann, der inzwischen zu
den bekanntesten Malern geworden war, seine
Kunstausfassung durchzusetzen. Mit 50 Jahren
gründete er die Berliner Secession, durch die er
ebenso wie später durch die Kunstakademie stär-
ken Einfluss auf das Berliner Kunstleben ge-
wann. In seinem gesamten Schaffen, mit dem
er sich seit 1890 immer kompromisslos dem
Impressionismus verschrieb, nimmt auch die
Wandmalerei einen wesentlichen Platz ein. Im
Mai 1925 zog Liebermann die Forderungen aus
der politischen Neugestaltung des Reiches und
trat aus der Kunstakademie aus, deren Ziele sich
nicht mehr mit seiner Auffassung vereinbaren
ließen.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

67

METROPOL GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Blumarek 880
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Svenska Dagbladet**

Erscheinungsort: **Stockholm**

Datum: **10. 2. 1935**

*Max Liebermann
död.*



Den tyske målaren Max Liebermann
har, som förut i korthet omnämnts,
gått bort i hög ålder — han var
född 1847. Tiden hade för länge sedan
ridit honom förbi. Hans konst, som en

METROPOL GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: 31 Bismarck 620
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Schwäbischer Merkur**

Erscheinungsort: **Stuttgart**

Datum: **10. Feb. 1935**

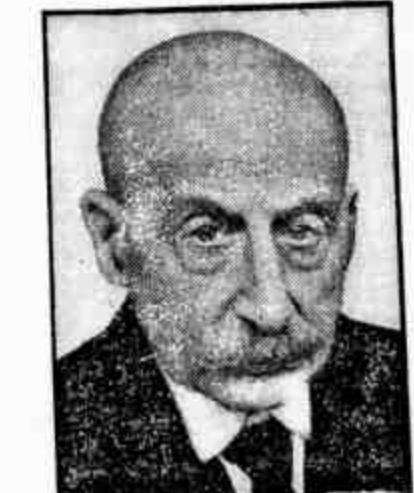
Ein Veteran des Impressionismus

Zum Tode Max Liebermanns

* Aus Berlin kommt die Nachricht, daß am Freitag der frühere langjährige Präsident der Preußischen Akademie der Künste, Professor Dr. Max Liebermann, in dem hohen Alter von 87 Jahren gestorben ist. Mit seinem Namen ist der Begriff des Impressionismus unlosbar verbunden. Er hat seinerzeit an der Wiege dieser einflußreichen und revolutionär empfundenen Kunstrichtung gestanden, und er hat die ganzen Entwicklungen impressionistischer Malerei erlebt und verarbeitet. Seine Kunst war groß, vielseitig und vielfach geschult, in ein neues Zeitalter der Kunst hinein, in dem zwar der Impressionismus noch nicht endgültig begraben ist, aber doch für eine überwundene Kunstrichtung gilt. Bis zuletzt stand Max Liebermann stark im Leben der Gegenwart, nicht bloß mit einer an Märschenhafte grenzenden Arbeitskraft und geistigen Elastizität, sondern auch als Persönlichkeit, die sein laues Sich-nähern-lassen und Schwanken im Streite der Kunstrichtungen kannte.

Mit und im Impressionismus ist Liebermann groß geworden. Lange Jahre repräsentierte dieser Berliner Maler, der auch in seinen mündlichen Ausführungen, mit seinem rochen Witz und seiner schlagfertigen Art den Prototyp des Berliners darstellte, den Fortschritt in der Kunst. Immer wieder konnte er sich mit seinen Schilderungen der Wirklichkeit gegenüber in dieser Stellung behaupten. Durch seine künstlerische Beweglichkeit hat er antretender als irgend ein anderer deutscher Maler gewirkt. Über man wurde ihm falsch beurteilt, wollte man seine geistige Freiheit nur als Mittel zum Zweck ansprechen, sie war der Ausdruck seines Wesens und der Sinn seiner Kunst. Denn Liebermanns ganzes Werk war darauf gerichtet, die Bewegung, die lebendige Natur zu erfassen und darzustellen. Diese Grundfesten stand über allen äußerlichen Wandlungen seiner Anschauungsweise, sie verlieh seinem Schaffen das einheitliche Gepräge.

Der Künstler hat zu Beginn seiner Tätigkeit die Bewegung fast ausschließlich als körperliche Funktion gezeichnet. Er wählt ganz einfache, alltägliche Bewegungen, stehende, gehende oder arbeitende Menschen. Dabei legt er das Hauptgewicht darauf, wohin und natürlich zu sein. Er scheute deshalb nicht vor dem Unschönen zurück, denn für ihn war das Natürliche und Wahre an sich schön, entscheidend über den Wert des Kunstwerkes war für ihn — wie damals für die meisten Künstler — lediglich die Art der Darstellung. Man kannte es damals unerhört, daß der Maler gezeichneten Menschen zumuten konnte, häßliche alten Weibern beim Gänserupfen oder beim Gemüseputzen zuzusehen. Niemand schätzte darauf, mit wieviel Liebe jede Bewegung dieser Arbeiterinnen beobachtet war, daß hier nicht Modelle, sondern in aller Lebensfülle gehaltene Menschen der Wirklichkeit liehen und daß die elenden, halbdunklen Räume, diese armen Gesichter, diese verarbeiteten Hände und verbrauchten Kleider zusammen eine beschädigte, aber reizende malerische Harmonie erzeugen.



In Paris vor den Werken eines Millet erfuhr der Künstler dann, daß er die Wirkung seiner Schilderungen wesentlich erhöhen konnte, wenn er sie in die Umgebung setzte, in der er sie in Wirklichkeit gesehen hatte. Denn bisher waren die Räume, in denen seine „Gänserupferinnen“ (1878), seine „Konservenmacherinnen“ (1874), seine „Zotenvivaliden“ (1874) und selbst noch sein „Zimmermann“ (1877) erschienen, weniger umwelt als Hintergrund, gegen dessen Dunkelheit die Personen und Farben sich wirksam abhoben. Das erste Bild, in dem die neue Erfahrung des Künstlers einen Niederschlag findet, sind die „Arbeiter im Rübenfeld“ (1878). Hier besteht ein unbeschreibbarer Zusammenhang zwischen den dargestellten Menschen und dem Ort ihrer Tätigkeit. Hier bilden wir den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung Liebermanns annehmen, denn nun sehen seine Streubungen ein, die Erscheinungen in der Natur nicht mehr einzeln für sich, sondern in Beziehung zu ihrer Umgebung zu sehen, in jedem Bild eine geschlossene, in sich selbst begründete Einheit zu geben. Seit dieser Zeit schuf der Künstler auch auf die Bewegungen von Licht und Luft, um sie in den Bereich seiner Darstellungen aufzunehmen.

Es ist reizvoll, die bedächtige, aber konsequente Entwicklung des Künstlers im einzelnen zu verfolgen. Von Monet an und dessen Schwarzmalerei kam er zu der Tönmalerei eines Courbet, er verband diese mit der Schlichtheit Millets und schloß sich dann Monet an, dessen energisches Naturstudium und außerordentliche Zeichenkunst ihm ebenso gewaltig imponierten wie die Gemeinheit, sich an Motive zu wenden, die bisher unbeachtet geblieben waren. Das schöne Bild im Frankfurter Städel „Hof des Waffenhauses in Amsterdam“ (1881) ist ohne den Monet'schen Einfluß kaum zu denken.

Immer stärker tritt jedoch in der Folgezeit die Belebung hervor, das Licht in seiner Bewegung zu schildern. Liebermann wird noch bestärkt darin durch seine Bekanntschaft mit dem holländischen Maler Josef Israels. Er malt nun ganz einfache Vorgänge im freien Licht, die „Bleiche“, die „Holländischen Waffenmädchen im Garten“, die „Holländische Dorfszene“ (1885), dann die „Glockenspieler

in Varen“ (1887) in der Berliner Nationalgalerie sowie die berühmten „Negerländerinnen“ in der Hamburger Kunsthalle, die mit wunderbarer Empfindung und überzeugender Kraft die Bewegung der Atmosphäre und des grauen Lichtes schildern. Die „Frau mit den Ziegen“ (1890) in der Münchner Pinakothek bestimmt den Höhepunkt der Leistungen, zu denen die herbe Natur der holländischen Küste den Künstler anregte.

Noch 1890 sehen wir den Künstler auf Bogen, die ihn zu Monet und den französischen Impressionisten, zu den in Sonnenlicht gebadeten Bildern des Strandlebens in Scheveningen mit spielenden Kindern und eleganten Strandgängern, mit Reitern und Tennispielern führen.

Liebermanns Bilder sind an diesen Wandlungen äußerlich wenig beteiligt gewesen. Mit Bewegtheit hat sich der Künstler in der Nähe des von ihm als Menschenbildner besonders geschätzten Hals gehalten. Seine Fähigkeit, die charakteristischen Weisensätze intuitiv zu erfassen und mit geringsten Mitteln herauszuhoben, beweisen unglaubliche Bilder, u. a. der Eltern des Künstlers, Gerhart Hauptmanns, des Generaldirektors v. Rode und vieler anderer bekannter Persönlichkeiten.

Am Anfangsliesten vielleicht wird Liebermanns Art, der Natur ihre Lebendigkeit im Sturme zu entziehen, in seinen Zeichnungen, die in der deutschen Kunst wenig ihresgleichen haben. Der Stil ist höchst ausdrucksfähig, die Gesamtwirkung lebendig, malerisch. Auch hier kommt seine Gabe, ein Stück Natur bildmäßig zu erfassen, immer wieder deutlich zum Durchbruch.

Liebermanns Stärke lag bis zuletzt in seiner unübertrefflichen Schlichtheit, die von vielen als faul empfunden wird, die aber doch das Kennzeichen einer starken Persönlichkeit war, einer Persönlichkeit, die das deutsche Künstlerleben durch *soz. ges. unzufrieden* hindurch sehr entscheidend beeinflußte.

METROPOL GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184

Telefon: J 1 Bismarck 820

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Schlesisch. Volkszeitung**

Erscheinungsort: **Breslau**

10. 2. 1935

Datum:

Max Liebermann gestorben.

Berlin, 9. Februar.

Professor Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der Preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben.

Liebermann, der am 20. 7. 1847 in Berlin geboren wurde, schlug erst ein Universitätsstudium ein, schwankte dann aber sehr bald zur Malerei ab: Monet's Kunst erwärmte ihn dafür, Munkaczy und der Pferdemaler Steffel. In Weimar waren es die beiden von Courbet beeinflussten Belgier Baudelaire und Verbat, zu denen sich Liebermann, entsprechend seinem Naturell, das, allem Gefühlsmäßigen und Romantischen abhold, eine ausgedehnte Hinneinsicht zur nüchternen Wirklichkeit hatte, hingezogen fühlte. Es trieb ihn nun nach Paris (1875). Hier stand er ganz unter dem Einfluss der modernen Franzosen, eines Manet, Courbet, Millet, Barbizon. Wie kaum ein anderer deutscher Maler begriff er das Wesen der neuen Kunst und brachte es mit bewundernswerten Mitteln in Erscheinung. Seine schwärzliche Munkaczy'sche Tonart hellte sich mehr und mehr auf, bis der impressionistische Pleinairismus sich endgültig in seiner Kunst durchsetzte und wir in Liebermann den ersten großen Hellenmaler hatten.

1898 gründete Liebermann mit anderen die Berliner Sezession. Im selben Jahre wurde er zum Professor und zum Mitglied der Kunstakademie ernannt. Von seinen Hauptwerken seien genannt: Bänkerupferin, Amsterdamer Waifemädchen (1881 Frankfurt a. M. Stadt. Kunstmuseum), Kleinkinderschule in Amsterdam, Münchener Bierkonzert, Tischgebet, Spinnerinnen (Berlin, Nationalgalerie), Männchenhaus in Amsterdam, Holländische Dorfstraße, Reißläderinnen (Kunsthalle Hamburg), Spitalgärt. zu Leiden, Frau mit Ziegen (Neue Pinakothek, München), Bildnis des Bürgermeisters Petersen (Kunsth. Hamburg), Bildnis Böckhows, Viehmarkt in Haarlem, Amsterdamer Waifemädchen im Garten (Museum, Strohburg), Reiter am Strand, Simson und Delila u. a. m. Zu seinem 75. Geburtstag ließ er seine „Gefümmelten Schriften“ erscheinen.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

70



AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

21
METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1-814000 620

Abliebung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

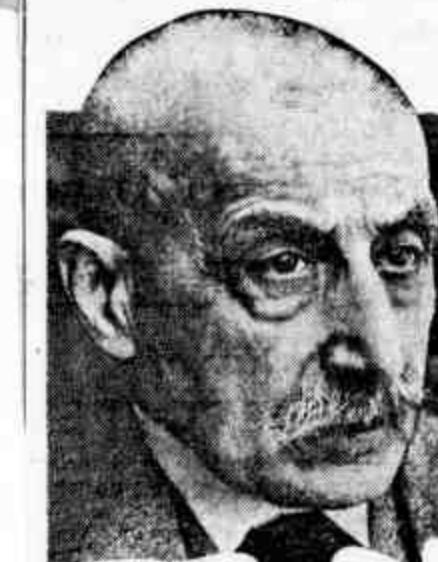
Für Bemerkungen

Zeitung: **Politiken**

Erscheinungsort: **Kopenhagen**

Datum: **10. 2. 1935**

**Berømt tysk
Maler død**



Professor Max Liebermann.

En af Tysklands berømte Kunstnere, den gamle Maler Max Liebermann, er i Gaar død, 87 Aar gammel. Han var i sin Tid førende i tysk Kunst som den, der hensynslext brød med den romantiske Tradition og sluttede sig til den franske Naturalisme. Han havde en overordentlig virtuos om end noget brutal Malemaade og kom hurtig til at indtage en fremskudt Plads i tysk Malerkunst, blev Professor ved og Medlem af Berlins Akademi, hvis Direktør han blev i 1920. Foruden at være en fremragende Maler inden for de forskelligste Områder — Folkelivsskildringer, Landskaber, bibelske Billeder og Portræter — var Max Liebermann en udmærket Tegner og Grafiker, og han har skrevet forskelligt, bl. a. „Om Fantasi i Materi“. Blandt hans kendte Arbejder er „Osttriske Bønder“ i Hamburger Kunsthalle, „Dobbelportræt af Kunstnerens Forældre“, „Kristus i Templet“, „Skomagerverkstedet“ i Nationalgalleriet, Berlin, „Svinemarked i Haarlem“, mange Portræter, bl. a. Gerhart Hauptmann og Rigsspræsident von Hindenburg.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV



METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Bismarck 520
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Neuköllner Tageblatt**

Erscheinungsort: **Berlin-Neukölln**

Datum: **10. Feb. 1936**

Dem toten Maler

Zu Max Liebermanns Tod

Als einst einer, der ein Buch über ihn schrieb, den toten Meister Max Liebermann besuchte und sich verwunderte, daß er als alter Mann noch derartig viel leiste, antwortete der toten: „Ne, wissen Sie, was das ist? Das ist Dressur. Das ist Disziplin. Selbstzucht. Wir waren aus reichem Hause. Aber mein Vater hat uns streng erzogen. Er sagte: „Sie müßt Euch selbst ernähren.“ Da hieß es eben arbeiten! Und das war gut! Da war man genötigt, was zu lösen.“ Es ist eine wunderbare Dressur, die uns Max Liebermann in seinem langen Leben vorgeführt hat. Ihr Schönung und ihre Vollendung lassen unser Herz mitzschwingen, die gerade Linie und die verhaltende Leidenschaft des Schaffenden, gewinnen uns zur Achtung.

Wie das zitierte und viele andere bekanntgewordene Worte, zeugt auch sein Werk von hoher Selbstkritik. Keine seiner Werke wölbt sich aus der Masse des anderen heraus, nichts in darunter, dem wir die Schwäche anmerken, die auch einen Großen manchmal anfällt. Überblickt man im Geist die Reihe der Bilder, die Liebermann schuf, kann man vom gelungenen Anfang bis zu den vollendeten Schlußwerken eine gerade Entwicklungslinie verfolgen. Gewiß wird man Eindrücke und Stimmungen herauholen können, aber im materiellen Wert ging ihr Weg nach oben. Das zeugt davon, daß er immer, was Herz und Sinne erfüllten, mit den klaren Augen des Verständes prüfte. Seine Motive waren nicht gewölkig, sie lockten nicht viele Verehrer. Wen holtten seine Weber, Schuster, Reißsiederinnen, Flachsäinner, Bänjerupierinnen schon begeistert. Vor allem, da sie nicht verhüllt dargeboten wurden, sondern mit dem Willen zu ehrlicher Wiedergabe gelobt wurden. Gewiß konnte dies die bürgerliche Gesellschaft des 19. Jahrhunderts nicht reizen, sie zu verachten. Sie schimpften ihn sogar einen „Apostel der Höchlichkeit“. Und er behauptete diesen Angriff mit dem Worte, eine gut gemalte Rübe sei besser als eine schlecht gemalte Madonna.

Neben diesen „höchst“ Bildern hat er eine Reihe durchfrochter Warten, Szenen am Meer in Grau und düstigem Braun mit blauer Luft und hellen Wolken und Menschen in scharfen Linien, ehrlicher Wiedergabe und durchgeistigten Bildern gemalt. Rar und lebendig sind keine wenig bekannten Buchillustrationen. Neben seinem Künstlertum darf man den Menschen nicht vergessen, der, ein Berliner, mit dieser Stadt wuchs, ihrem Geist in bilden Sinne Sprache und Lebenshaltung anpaßte. Vieles Anekdote werden von ihm erzählt und treffen sicher kein Wesen auf, denn sie zeichnen ihn als hart urteilenden, ehrlichen und gerade Mann. Dem Empfinden unserer Tage allerdings muß vieles von ihm fremd erscheinen.

— H. Kr.

METROPOL GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: Jt. Bismarck 520
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Neue Zeit**

Erscheinungsort: **Berlin**

Datum: **10.2.1935**

Maler seiner Zeit

Zum Tode von Max Liebermann

Ein Maler ist gestorben, in dessen Schatten einmal durch Jahrzehnte alles gestanden hat, was die deutsche Malerei an Künstlern und Künstlern aufzuweisen hatte. Max Liebermann, mehr als zehn Jahre Präsident der Akademie, deren Mitglied er bis 1933 war, ist auf eine besondere Weise kennzeichnend für die Zeit, die ihn als ihren repräsentativen Maler betrachtete. Er war jung, begabt, fröhlich, wohlhabend; er bezog die wichtigsten

einer neuen, persönlichen und eigenen Linie in der Malerei — und er brachte von allem jenseit mit, um diese neue Kunst, die man die impressionistische nannte, in seinen Werken zu einer Höhe zu führen, die letzten Endes doch mehr in ihrer äußeren Glätte, in ihrem fehlt vollendeten technischen Glanz begründet lag, als in einer über die Zeit hinausweisenden künstlerischen und menschlichen Vertiefung. So wurde Liebermann der Maler des bürgerlichen Liberalismus, und mit dem Zusammenbruch jener Zeit begann auch sein Stern zu sinken. In den letzten Jahren verlor man den Maler der zu den einflussreichsten Persönlichkeiten des Künstlerlebens nach der Jahrhundertwende gehörte, allmählich aus den Augen. Die letzte Übersicht über sein Werk brachte die Berliner Ausstellung 1927 zu seinem achtzigsten Geburtstage.

Liebermann war geborener Berliner; sein Lebensweg hat ihn vom Jahre 1817 bis zum 8. Februar 1935 nur etwa 15 Jahre dauernd von der Vaterstadt entfernt. Die wichtigsten der zahlreichen Werke des fröhlichen und produktiven Malers bergen die Museen in Berlin und Hamburg.



Max Liebermann

tigen und bestimmenden Anregungen für seine Kunst aus dem Ausland und hauptsächlich aus Frankreich, in dem er fünf Jahre seines Lebens verbracht hatte; er fühlte die Forderung nach

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

75

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Maithes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Bismarck 520

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung **Neue Tempelhofer Zeitg.**

Erscheinungsort: **Berlin**

Datum: **10. 2. 1935**

Zu Max Liebermanns Tod

Max Liebermann ist im Alter von 88 Jahren in Berlin am Freitag gestorben. Noch aus dem letzten Jahre seines Lebens gibt es Bilder von ihm, die Meisterwerke sind, und seine ersten Arbeiten von Wert reichen zurück bis in das Jahr 1872. Zwei Menschenalter umfaßt also das Schaffen des Künstlers, und das Beste, was man davon sagen kann, ist, daß der Mensch und der Künstler in all den langen Jahren in ihrem wesentlichen Kern gleichwertig geblieben sind. Das heißt mit anderen Worten, der Mensch und der Künstler Liebermann sind sich selbst treu geblieben. Liebermann gilt in der Kunstwelt gemeinsam als der Impressionist, jedenfalls war er mit der ersten deutschen Impressionist. Sein besonderes Verdienst ist, daß er dem weltläufigen Impressionismus ein besonderes, man möchte fast sagen, berlisch-preußisches Gesicht gab. Denn Liebermann war Ur-Berliner. Das Haus am Pariser Platz, gerade um das Brandenburger Tor herum, in dem er jetzt gestorben ist, bewohnte schon sein Vater, Liebermanns erster Lehrer, von dem er die sachliche Handwerkstüchtigkeit mitbrachte, war der in Berlin sehr geschätzte Pferdemaler Steffens. Nachhaltige Eindrücke empfing Liebermann aber in Paris. Unter dem Einfluß der großen Franzosen Manet, Courbet und Millet wurde er dann, was er blieb: der große Freilichtmaler, der seinen eigenen Stil fand und folgerichtig weiterentwickelte. Die Zahl der Bilder, die Liebermanns Zeichen tragen, ist außerordentlich groß. Er war immer ein fleißiger Mann, der wußte, daß Kunst vom Künstler kommt, daß Künstler aber auch verpflichtet. Seine Bilder hängen nicht nur in vielen kunstliebenden Privathäusern, sondern auch in allen bedeutenden öffentlichen Galerien der ganzen Welt. Außer als Maler hat Liebermann sich auch einen Namen als Zeichner und Radierer gemacht. Zu den künstlerischen Erfolgen gesellten sich im Laufe seines langen Lebens viel höhere Ehrungen. Er war Ehrenbürger der Stadt Berlin. Zu seinem 80. Geburtstag verlieh ihm der Reichspräsident den Adlerorden des Reiches und der preußische Staat das erste Exemplar der wieder neu gestifteten Goldenen Staatsmedaille. Ebenso besaß er die Friedensklasse des Ordens pour le mérite.

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184

Telefon: J 1 Bismarck 620

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: **Neue Leipziger Zeitung**

Erscheinungsort: **Leipzig**

Datum: **10. Feb. 1938**

Max Liebermann

Berlin, 9. Februar.

Professor Dr. Max Liebermann, der
frühere Präsident der preußischen Akademie
der Künste, ist am Freitag im 88. Lebens-
jahr gestorben.

Max Liebermann, der am 20. Juli 1847 in Berlin
als Sohn einer alten israelitischen Familie geboren
wurde, schlug erst ein Universitätsstudium ein,
schwenkte dann aber sehr bald zur Malerei ab. Von
Frankreich war damals schon das Evangelium des
Naturalismus zu uns herübergedrungen. In Weimar
waren es die beiden von Courbet beeinflussten Bel-
gier Pauwels und Verhal, zu denen sich Liebermann
entsprechend seinem Naturell, das, allem Gefühls-
mäßigen und Romantischen abhold, eine ausgespro-
chene Hinneigung zur nüchternen Wirk-
lichkeit hatte, hingezogen fühlte. Es trieb ihn
nun nach Paris (1875).

Zu einer kraftvollen Künstlerpersönlichkeit war
Max Liebermann geworden, als er nach Deutschland
zurückkehrte und in Berlin sich zu dauerndem
Wohnsitz niederließ. 1898 gründete er mit anderen
die Berliner Sezession; er möchte sie zu
einem Instrument seiner eigenen Kunstpolitik.

Als die Sezession verblieb, fand Liebermann in
der Kunstabademie, zu deren Präsidenten er
später gewählt wurde, ein neues Instrument, um
seinen Einfluss auf das Kunstleben der Reichshaupt-
stadt weiter auszuüben.

Am 8. Mai 1933 trat Liebermann freiwillig aus
der Akademie aus.

AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

77

METROPOL-GESELLSCHAFT.
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 164
Telefon: J 1 811100 520
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

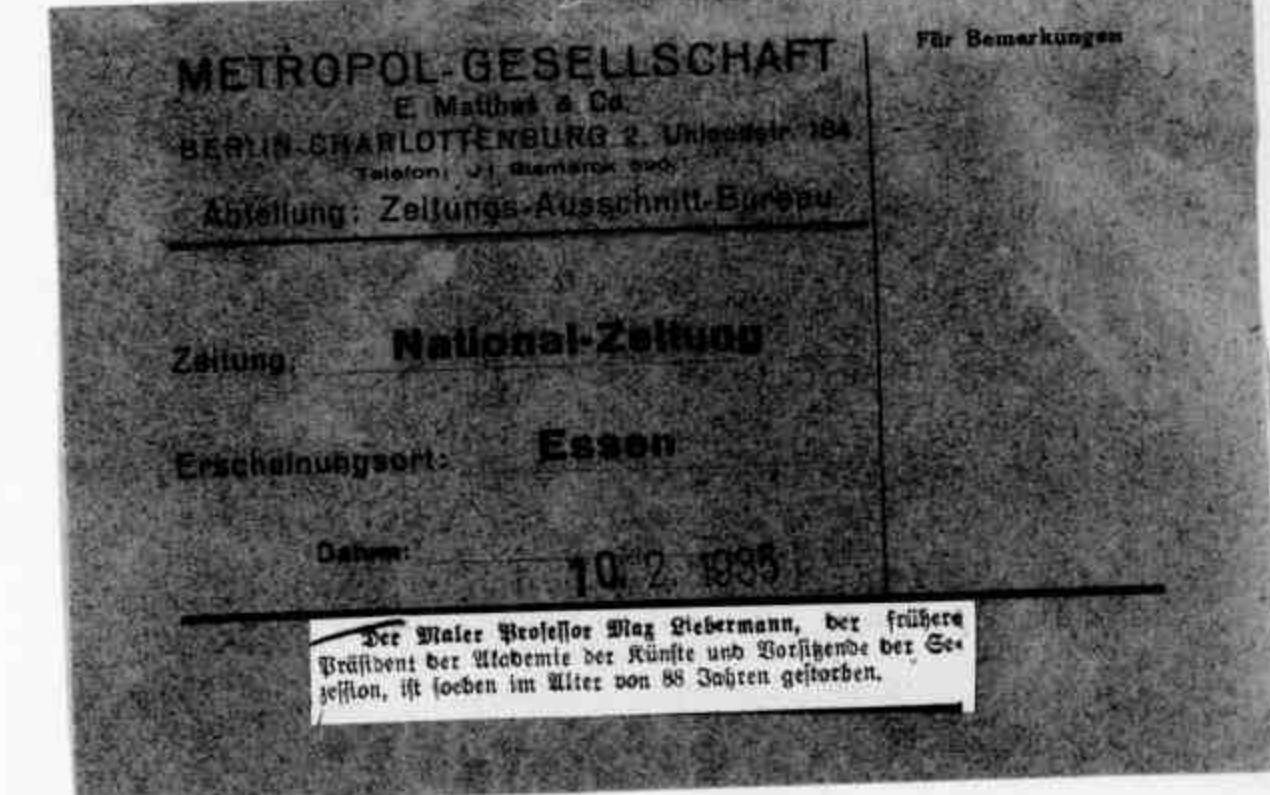
Zeitung: **Neuer Görlitzer Anzeiger**

Erscheinungsort: **Görlitz**

Datum: **1. Feb. 1935**

Professor Max Liebermann †. Aus Berlin wird gemeldet: Professor Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben. Max Liebermann (geboren 1847 in Berlin) hat als Hauptvertreter der impressionistischen Malerei in Deutschland Jahrzehnte hindurch eine außerordentliche Stellung im Kunstleben eingenommen. 1898 gründete er die Berliner Secession. Viele Jahre hindurch war er Präsident der Akademie der Künste. Nicht nur in seinem malerischen Werk, sondern auch in Wort und Schrift trat seine ungewöhnliche, scharf umrissene Persönlichkeit vielfach bedeutsam hervor. Von seinen berühmtesten Bildern, die ihn als Meister des Impressionismus am stärksten charakterisieren, seien aus der großen Zahl u. a. genannt: "Die Gänserubisterinen", "Arbeiter im Rübenfeld", "Nesefüllerinnen", "Holländische Wallenmädchen", "Altmannerbans" in Amsterdam. Auch als Bildhauer ist Liebermann bedeutend hervorgetreten. Sehr bekannt geworden sind u. a. seine Porträts des Hamburger Bürgermeisters Petersen und Friedrich Naumanns.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV



AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Methes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, UNTERSTR. 102
Telefon: J 1 84444-840
Ablieferung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: Münsterischer Anzeiger

Erscheinungsort: Münster

Datum: 10. Feb. 1938

Professor Max Liebermann gestorben. Professor Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der Preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

80

METROPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon 31-120000 820
Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

**Mitteldeutsche
National-Zeitung**

Zeitung:

Erscheinungsort: **Halle**

Datum: **10. 2. 1935**

Professor Max Liebermann †
Berlin, 9. Februar. Professor Dr. Max
Liebermann, Präsident der Preußischen
Akademie der Künste, ist am Freitag im
88. Lebensjahr gestorben.

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184

Telefon: J 1 Bismarck 620

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zitung: **Märkische Volkszeitung**

Erscheinungsort: **Berlin**

Datum: **10. Feb. 1936**

Max Liebermann gestorben

Zum Tode des Berliner Impressionisten

Prof. Dr. Max Liebermann, der frühere Präsident der Preußischen Akademie der Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr gestorben.

Am 20. Juli wäre Max Liebermann 88 Jahre geworden. Vor drei Jahren, anlässlich seines 85. Geburtstages, sahen wir in Berlin die letzte Ausstellung seiner Werke. Seither war es immer stiller um ihn geworden, und was man schließlich noch von ihm wußte, war, daß er unablässig weiter arbeitete. Dieses Malen seiner letzten Jahre beßchränkte sich immer mehr darauf, ein Stück Natur, wie zufällig es sich ihm bot, immer intensiver und virtuoser zu erfassen. Es gelangte so zu Farbenspielen von schimmerndem Reiz, zu glänzenden Lichteffekten, aber es gelang ihm nicht mehr, diesen Bildern ein festes Gefüge zu geben. Die impressionistische Malweise, der er sich seit Jahrzehnten verschrieben hatte, erwies sich in seinen Altersbildern als das, was sie wirklich war: eine Kunst der Auflösung.

Max Liebermann war einer der wenigen bedeutenden Künstler, die in Berlin geboren worden sind. Er hatte viel Berlinisches an sich, die klare Sachlichkeit, fast Rücksichtslosigkeit, den hellen, klugen Kopf und die witzige, manchmal auch bissige Zunge. Wie er als Mensch ein Intellektueller gewesen ist, wurde seine kreative Geselligkeit, deren Zeichen immer die Kühle, die Distanz gewesen ist, auch für das Wesen seines Malerstils bestimmend. Überlegung verbundet sich bei ihm mit außerordentlicher Empfindlichkeit der Farbe, und so war er heimlich prädestiniert für die Kunstweise, die unter dem Namen "Impressionismus" schon ein historischer Begriff geworden ist. Als Repräsentant des "deutschen Impressionismus" galt er schon lange und gilt er noch in der Welt. Nicht als Corinth, der dem Ausländer als zu deutscher Top weithin unverhältnismäßig bleibend war, mehr auch als Slevogt, dessen süddeutsche Musikalität, dessen barocker Schwung immer die Grenzen zu sprengen versuchten, die das naturalistische Prinzip, beherrschend auch für den Impressionismus, dem Künstler auferlegt. Er konnte leichter verstanden werden als diese jüngeren Maler, weil er mit größerer Neigung und größerem Erfolg in der Fremde, vor allem in Frankreich, in die Schule gegangen war. Man tut dem bedeutenden Maler kein Unrecht, wenn man feststellt, daß er manches, was den französischen Impressionismus wesentlich ausmacht, in die eigene Kunst übernommen hat. Heute wissen wir wieder, daß der Impressionismus unserm deutschen Wesen tief widerspricht. Max Liebermanns Bilder aber hängen in allen großen Galerien der Welt, im Luxembourg-Museum zu Paris wie in Neapel, in Zürich so gut wie in den Florentiner Offizien.

Unbestreitbar bleibt, heute und immer, daß Max Liebermann ein großer Künstler gewesen ist, ein Künstler der Selbstsucht und Feinherigkeit, der die Gabe sehr flugiger Berechnung mit ungewöhnlichem Geschmack vereinigte. Als in den neun-

ziger Jahren in Deutschland der Nationalismus auf allen Gebieten der Kunst für eine Weile herrschte, wurde Max Liebermann sein unbestrittenster Vertreter im Bereich der bildenden Künste. Damals hat er als Führer der Berliner Sezession einen unablässigen und erbitterten Kampf gegen die



platt und schwächer gewordene Historienmalerei, gegen die Südländlichkeit der ewigen Genrebilderei geführt. Er hat, ein angriffslustiger Streiter in Wort und Tat, diese Pseudo-Kunst weit hin als das entlarvt, was sie war; er hat manche Scheingröße zur Strecke gebracht. Dieses historische Verdienst ist nicht geringer zu schätzen als das, was er uns aus eigenem Schaffen hinterlassen hat. In diesem Lebenswerk stehen neben reichen, grobgezeichneten, eindrucksvollen Bildern aus dem Leben der werktätigen Menschen Gemälde und Bildnisse, von denen nicht wenige Meisterwerke sind. Der Wille eines Künstlers, der Natur in ihre lebte Haar gerecht zu werden, so ja, wie sie ist, im Bilde einzufangen, muß notwendig, im Sinne großer Kunst, scheitern, weil die Natur eben nicht so ist, wie wir sie sehen, weil sie mehr ist.

Max Liebermann war schon zu seinen Lebzeiten eine historische Persönlichkeit geworden; historisch in dem Sinne, daß er wie ein Exponent eines vergangenen Zeitalters in unserer Gegenwart hineinragte. Nicht in dem Sinne, daß er, weil er seiner Zeit, die nur einmal vergangen ist, genug getan hatte, nur auch für alle Zeiten lebte. Die Jungen in der Kunst, die mit scheuem Respekt zu ihm hinsahen, wußten, daß er, wieviel Macht für manches Jahr in seine Hand gelegt war, in Wirklichkeit neben der Zeit verlebte, und ihnen die Zukunft gehörte.

F. Meunier.

AKADEMIE DER KUNSTE BERLIN
PRESSE-ARCHIV

82

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Telefon: J 1 Blamerok 580

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

**Lüdenscheider
General-Anzeiger**

Zeitung: **Lüdenscheid**

Erscheinungsort: **Lüdenscheid**

Datum: **10. Feb. 1935**

Max Liebermann

Berlin, 9. Februar.
Professor Dr. Max Liebermann, der frühere
Präsident der preußischen Akademie der Künste, ist am
Freitag im 88. Lebensjahr gestorben.



Max Liebermann wurde am 20. Juli 1847 in Berlin geboren. Sein Vater und sein Großvater waren vermögende Kattunkönfanten, deren Fabriken in Berlin und außerhalb lagen. Sein Großvater war bekannt durch ein Wort, das er in einer Audienz zu Friedrich Wilhelm III. geagt hatte: „Majestät, ich bin derjenige, der die Engländer vom Kontinent vertrieben hat, nämlich in der Kattunkranche.“

L. absolvierte das Friedrich-Wedder-liche Gymnasium; er war kein hervorragender Schüler und bestand das Maturitätskonzert mit Ach und Arsch und nur auf Wunsch seines Vaters, der es als Bedingung vor der Hochzeit verlangte. Als Fünfzehnjähriger hatte er die Abitur abgelegt, Maler zu werden, und hatte Unterricht bei dem Pierdemoser Steifel erhalten. Als Student traf er aufsia mit seinem ehemaligen Lehrer

zusammen, der ihn mit in sein Atelier nahm und ihm zum ersten Male Pinsel und Palette in die Hand gab. Von diesem Tage ab ist L. Maler. Von Steifel ging er zu Munkacsy nach Weimar und von hier über München 1875 in das Paradies der damaligen Kunstjugend, nach Paris. Hier geriet er ganz unter den Einfluss des großen Monet, Courbet und Millet, ergab sich dem Realismus und arbeitete ihn zu seinem eigenen Stile um. Als fertiger Künstler und erster, später wohl unbekannter, Hellenistmaler Deutschlands kehrte er nach Berlin zurück, wo er bald zu einem der bekanntesten Maler in Deutschland wurde. In seinem Kampf gegen die damalige Kunstpolitik fand L. einen Helfer in Hugo von Tschudi, dem früheren Leiter der Nationalgalerie, der aber schließlich durch den Einfluss der alten Schule gestürzt wurde. L. gründete dann zusammen mit Leistikow u. a. die Berliner Secession (1898); er machte sie zu einem Instrument seiner eigenen Kunstpolitik. Auch hierbei fand er Helfer, vor allen anderen in Bruno und Paul Gauguin, die ihm in der Organisation von Ausstellungen zur Seite standen und später durch Verlag und Kunstdruck der neuen Richtung die Wege in das große Publikum bahnen halfen.

Als die Secession verblieb, fand L. in der Akademie, zu deren Präsidenten er später gewählt wurde, ein neues Instrument, um seinen Einfluss auf das Kunstleben der Reichshauptstadt weiter auszuüben.

Von seinen Hauptwerken seien genannt: Königsruferin, Amsterdamer Mädchen (1881 Frankfurt a. M., Stadt. Kunsthilf), Kleinkinderschule in Amsterdam, Münchener Pierkonzert, Tischgebet, Spinnrinnen (Berlin, Nationalgalerie), Altmännerhaus in Amsterdam, Holländische Dorfstraße, Reichskinderinnen (Kunsthalle Hamburg), Spitalgarten in Leiden, Beau mit Bogen (Neu-Pinakothek, München), Bildnis des Bürgermeisters Petzen (Kunsth. Hamburg), Bildnis Böckhows, Biermanns Hoerlem, Amsterdamer Mädchen im Garten (Museum, Straßburg), Reiter am Strand, Simson und Dalila u. a. m.

Au seinem 80. Geburtstag verlieh ihm der Reichspräsident von Hindenburg den Adlerorden des Reichs und der preußische Staat das erste Exemplar der wieder neu gestifteten Goldenen Stadtkomodei. L. Kunst ist auch im Ausland auf die verschiedensten Weise anerkannt worden.

METROPOL-GESELLSCHAFT

E. Matthes & Co.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184

Telefon: J 1 Bismarck 820

Abteilung: Zeitungs-Ausschnitt-Bureau

Für Bemerkungen

Zeitung: Liegnitzer Tageblatt

Erscheinungsort: Liegnitz

Datum: 10. 2. 1936

Mag Liebermann †

Berlin, 9. Februar.
Professor Dr. Mag Liebermann, der
frühere Präsident der Preußischen Akademie der
Künste, ist am Freitag im 88. Lebensjahr ge-
storben.

Mag Liebermann, der 1847 in Berlin geboren
wurde, war einer der großen Meister jener Kunstrich-
tung, die man mit dem Namen Impressionismus bezeich-
net hat. In der Zeit, als er zum Maler heranwuchs,
herrschte die in der Form exzessive Historienmalerei, die
in der Behandlung großer Flächen, in der Häufung von
Personen und Stoffen, im Theatermäßigen und in der
Dekoration ihren Höhepunkt fand und die doch in der
Schablonen steckten blieb. Zu den Künstlern, die aus
dieser Atmosphäre der Erstarrung — Plein, Makart
u. a. — herausfuhren, gehörte auch Mag Liebermann.
Er suchte nicht die Formenähnlichkeit, sondern den inneren
Charakter des gemalten Objekts zum Ausdruck zu brin-
gen. Seine Bilder sind lustig und erfüllt von Einf.
menger geistigerlich gestaltet, als im ganzen Wesen
malerisch erfaßt.

Langen Zeit hat Mag Liebermann die Berliner Se-
cession geleitet, die er 1896 zusammen mit Leistikow ge-
gründet hatte. Zahlreiche Ehrenungen sind ihm aufer-
stellt worden. Viele Jahre hindurch leitete er als Präsident
die preußische Akademie der Künste.

Preußische Akademie der Künste

Band:

I / 445

- - Ende - -